C V D

A I G G

1 6 0 0

DbL 91
3625

A. 221

Wc

Theol. K. IV. 249.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-329708-p0002-5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-329708-p0003-1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-329708-p0004-6

Ein Christliche Predigt / von Christlicher Einigkeit der Theologen Augspürgischer Confession / zu Dresden den XXII. Martij Anno 1570. gehalten.

Durch

Jacobum Andreae / der Heiligen Schrifft Doctorn / Probst zu Tübingen / vnd bey der Vniuersitet daselbst Cantzlern.

Gedruckt zu Wolffenbüttel / durch Conradt Horn.

M. D. LXX.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-329708-p0006-8

Der Durchleuchtigsten Hochgebornen Fürstin vnd Frawen/ Frawen Anna / geborne aus Königlichem Stammen zu Dennemarck / Hertzogin zu Sachsen/ Churfürstin/ Landtgreuin in Thüringen/ Marggreuin zu Meissen/ vnd Burggreuin zu Magdeburg/ etc. Meiner gnedigsten Frawen:

Gnad vnnd Fried in CHRisto JHESV vnserm einigen Heylande.

Warumb diese Predigt so langsam verfertigt.

DVrchleuchtigste/ Hochgeborne Fürstin/ gnedigste Fraw/ Nachdem E. Churfürstliche gnaden gnedigst von mir begeret/ das ich die Predig/ so zu Dresden/ als ich jüngst daselbst gewesen/ in der Schloss Kirchen gehalten / schreiben solt/ welchs doch sich biss daher wieder mein willen verzogen/ Bitt Ewer Churfürstliche gnaden ich gantz vnterthenigst/ die wöllen mich des verzugs halben gnedigst für entschüldigt halten.

Denn ob ich wol bedencken gehabt/so mich daruon hetten abhalten mögen/ zum teil/ das die Predigt an jr selbst schlecht/ zum theil auch anderst von etlichen meinen Missgönnern gedeutet werden möchte/ denn sie von mir gemeinet/So bin ich doch vornemlich Leibs schwachheit halben/daran verhindert worden/ zu dem das mich auch ander gescheffte/vnd das teglich reisen/nicht wenig auffgehalten/ das ich nicht so baldt darzu kommen können.

Auss was vrsachen sie gedruckt worden.

Das aber solche Predigt im Truck Ewer Churfür. G. zugefertigt/ dessen wöllen Ewer Churfürst. G. mich nicht verdencken/dann es nicht meines eigen willens geschehen / Sondern weil der auch Durchleuchtige Hochgeborne Fürst vnd Herr/Herr Julius/ Hertzog zu Braunschweig vnnd Lüneburg/etc. Mein gnediger Fürst vnnd Herr / dieselbige zu Dresden gehöret / darzu auch andere viel gebetten / das sie auch jhnen zu lesen / zugestellet werden möchte. Haben S. Fürstliche Gnaden selbst die verordnung gethan / darmit sie durch den Truck menniglich mitgetheilet würde / darob zweiffels ohn / Ewer Chur=

Churfürstliche gnaden auch kein missfallen tragen werden.

Dann verhoffentlich / durch diese Predigt niemandt geergert wirdt / darinn auffs einfaltigst vermeldet / welcher gestaldt im grunde vnnd Fundament der Lehr / vnser der Augspurgischen Confession verwandten Kirchen Diener einig / auch welcher gestaldt sie hinfüro in Christlicher Einigkeit durch GOTTES gnad / bleiben mögen / dessen sich viel frommer Hertzen ohne zweiffel erfrewen werden.

Es ist meines erachtens lang gnug / vnnd schier allzu viel gezancket vnd gehadert / geschriehen vnnd geschrieben / vnnd wer nun langst zeit gewesen / das man auch wiederumb nach dem Frieden hette anfangen zutrachten. Aber wie Salomon schreibet: Alle ding hat seine zeit. Vnnd Ecclesiast. iij. GOTT spricht / er thut alles fein zu seiner zeit / vnnd lest der Menschen Hertzen sich engsten / wie es gehen solle.

Fried vnd Einigkeit ist ein gabe GOTTES

Eccles. 3.

Also ist / vielleicht vmb vnser vndanckbar-

keit willen/ gegen GOTTES Wort/ noch nicht zeit gewesen/ Frieden zumachen/ welchs fürwar gantz leicht gewesen/ da es auff allen theilen/ wie billich sein soll/ mit ernst gemeint gewesen/ vnnd Ewer Churfürstliche gnaden gewisslich mit hertzlichem Seufftzen ohn vnterlass gewünschet/ vnnd von GOTT gebeten haben/ Demnach wir denn nicht zweiffeln wöllen/ der HERR werde Ewer Churfürstliche Gnaden vnnd anderer vieler frommen Hertzen Seufftzen vnnd Gebet erhöret haben/ vnnd Vetterlich verleyhen/ das vnsere Kirchen wiederumb in Christlicher Einigkeit versamlet werden mögen.

Was zanck vnd vneinigkeit für schaden bringe. Gal. 5. Thess. 5. 1. Pet. 3. 2. Tim. 2. Luc. 11.

Dann durch Zanck vnd Vneinigkeit verlewret man die Huld vnnd Gnad GOTTes/ betrübet den Heiligen Geist/ leschet aus die Liebe/ verhindert das Gebet/ zerstöret die gemüter/ dardurch die Warheit verloren/ die Regiment in einander fallen/ vnnd letzlich Landt vnd Leut zu grund vnnd boden gehen/ Dann der anstiffter aller Vneinigkeit ist der leidige Sathan/ der ist nicht allein ein Lügener/ sondern auch ein Mörder/ welcher nicht

Joan. 8.

nachlest/

nachlest/ bis's er jammer vnnd not angerichtet hat.

Was guts auss friede vnd einigkeit komme. Psalm. 133. 1. Tessalo. 5. Rom. 14.

Dargegen aber/ Wo Gottgefelliger Friedt vnd Einigkeit ist/ da ist vnd regieret auch Gott mit allen gnaden/ da ist frewd vnd wonne/ da ist Lust vnd Liebe/ vnd der Segen GOttes/ dem GOTT/ wie Dauid im Psalmen zeuget/ gebotten hat/ das er mus bey den frommen friedliebenden Kindern GOTTES sein.

Worinn der rechte friede bestehe. Rom. 5. Gala. 5.

Dieser Friede aber bestehet in rechter erkantnis des HERRN CHRISTI/ durch den allein wir Friede mit GOtt dem Vatter haben/ vnd in der liebe des Nechsten/ das einer des andern bürde trage. Diesen Frieden hat GOTT vns versichert/ beides mit dem Wort vnd Wortzeichen/ das ist/ mit der Predigt des Heiligen Euangelij/ vnnd mit den Heiligen Sacramenten/ dardurch nicht allein der Glaub in CHRistum gestercket/ sondern auch vnsere Hertzen zur Christlichen Liebe angezündet/ vnd erwecket werden/ Diesem Frieden sollen wir nachsagen/ darumb sollen wir bitten/ den sollen wir lieben/ vnd so viel an vns ist/ zu demselben helffen vñ rathen/

Dem frieden soll man nachsagen.

so werden wir zu aller zeit als Kinder des Friedes erfunden/ vnd von dem Ewigen Frieden nimmermehr ausgeschlossen werden.

Die Churfürstin zu Sachsen ein liebhaberin Göttliches Worts/ vnd Christliches Friedens.

Dieweil dann gnedigste Churfürstin/ E. Churfürstliche gnaden besonders gerühmet/ das Ewer Churfürstliche gnaden/ die reine Lehre GOttes Worts/ als den einigen vnnd tewrsten Schatz auff Erden von Hertzen lieben/ darzu nach Christlichem Frieden vnnd Einigkeit zu GOTT seufftzen vnd ruffen/ wil ich in kein zweiffel setzen/ Ewer Churfürstliche G: werden an dieser meiner ringfügen arbeit kein vngnedigst gefallen tragen/ die ich nun Jhar vnnd Tag angewendet/ das in vnsern Kirchen/ das vnselig Zancken vnnd Hadern/ dermal eins eingestellet/ vnnd die Lehr in Christlichem einhelligem verstande GOttes Worts/ wiederumb zusammen tretten möchten/ darzu denn GOTT seine gnad reichlich verleihen.

Dann ob ich wol nicht allein allerley vngleiche vrtheil vnnd reden/ Sondern auch viel Schmach vnnd Spott desshalben vber mich hab

habe müssen gehen lassen / welches ich doch durch GOTTES gnade bisdaher mit gedult getragen vnnd vberwunden / So hat sich doch letzlich mein vnschuldt befunden / vnd das Werck selbst erwiesen / das nicht mit nachtheil der Göttlichen warheit / noch jemandt zu leidt / sondern allein Gott zu ehren / vnd der armen betrübten Kirchen zum trost / in reiner vnuerfelschter Lehr / Gottgefelliger Fried vnnd Einigkeit gesucht worden sey.

Welcher gestalt durch D. Jacoben friede vnd einigkeit in vnsern Kirchen gesucht.

Welchs mich der vrsach auch desto weniger befrembdet / das ich mich auch verwundert / vñ mir das gantze Werck verdacht gewesen were / wann der Sathan geruhet hette / Nach dem er sich aber mit aller macht / durch allerley böse Tücken darwieder gelegt / ist es ein gewiss anzeigen gewest / das es aus GOtt sey / der dem Sathan seinen bösen willen gebrochen / den er lange zeit durch diss gezenck geübet hat.

Der Sathan ist ein feindt des frieden.

Inmassen dañ solchs auch der Durchleuchtigsten / grossmechtigsten Fürstin vñ Frawen / Frawē Dorotheen / zu Dennemarck / Norwegen / der Wenden vñ Gotten Königin / etc. Ge-

Der Kön. W. Witib inn Dennemarck Gottseligkeit

bornen zu Sachsen/ Engern vnd Westphaln/ Hertzogin zu Schlesswick / Holstein/ Stormarn/ vnd der Ditmarschen / Greuin zu Oldenburg vnd Delmenhorst/etc. Wittib/ Meiner gnedigsten Frawen wol bewust/ vnd desswegen dieses Christlichen Wercks jr Kön. W. zum höchsten erfrewet/ vnd dem Allmechtigen gedanckt hat/der sich seiner in viel weg betrübten vnd zerrissen Kirchen mit gnaden angenomen/ der Christlichen Churfürsten vnd Fürsten Hertzen erweckt/ darmit derselben solches schedliches ergerliches/vnnd zum theil vnnothwendiges gezenck/ durch Gottes gnad einmal gentzlich abgeholffen werde/ wie GOTT lob vnd danck/auff gute Mittel gebracht / vnd in kurtzer zeit ausführlich/ auch allen frommen Christen durch den Truck soll mitgetheilet vnnd eröffnet werden.

Der Allmechtig GOTT vnnd Vatter vnsers HERrn JHesu CHRisti/ wölle zuförderst / den auch Durchleuchtigsten Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn / Herrn Augustum/ Hertzogen zu Sachssen/ des H. Römischen Reichs Ertzmarschalck/ vnnd Churfürsten

fürsten / Landtgraffen in Thüringen / Marggraffen zu Meissen / vnnd Burggraffen zu Magdeburg / etc. meinem gnedigsten Fürsten vnd Herrn / mit dessen Churfürstlichen gnaden Rath vnd gnedigster beförderung dieses Werck angefangen / vnd fortgetrieben / sampt E. Churfürst. G. Jungen Herrschafft vnnd Frewlin / wie auch andere Christliche Obrigkeiten vnd Herrschafften / in diesen Landen / in seinem Veterlichen schutz vnnd schirm erhalten / ein langes Leben / vnd friedlich Regiment nach seinem Göttlichen willen verleyhen / deren zu gnaden ich mich vnterthenigst befehlen thue. Geben zu Wolffenbüttel / am Tage Petri vnd Pauli / Anno M. D. LXX.

Ewer Churf. G.

Vnterthenigster

IACOBVS AND. D.

Ein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-329708-p0016-3

Ein Christliche Predigt / zu Dreßden in der außlegung des Passions Christi / den XXII. Martij. 1. 5. 70. gehalten.

Luc. XXII.

ES erhub sich auch ein zanck vnter den Jüngern / welcher vnter jnen für den gröſten solte gehalten werden. Er aber sprach zu jnen: Die Weltliche Könige herrschen / vnd die Gewaltigen heisset man Gnedige Herrn / Jr aber nicht also: Sondern der grössest vnter euch soll sein wie der jüngste / vnd der fürnemest wie ein Diener. Denn welcher ist der grössest? Der zu Tisch sitzet / oder der da dienet? Ists nicht also / das der zu Tisch sitzet? Ich aber bin vnter euch wie ein Diener. Jr aber seyts / die jr beharret habt bey mir in meinen anfechtungen. Vnd ich wil euch das Reich bescheiden / wie mir mein Vatter bescheiden hat / das jr essen vnd trincken solt vber

meinem Tisch in meinem Reich / vnd sitzen auff Stülen / vnd richten die Zwölff Geschlechte Israel.

Der HERR aber sprach: Simon / Simon / Sihe / der Sathanas hat ewer begeret / das er euch möcht sichten wie den Weitzen / Ich aber hab für dich gebetē / das dein Glaub nicht auffhöre / Vnd wenn du der mal eins dich bekerest / so stercke deine Brüder. Er sprach aber zu jm: HERr / ich bin bereit mit dir ins Gefengnis / vnd in den todt zugehen. Er aber sprach: Petre / ich sage dir / der Han wirdt heute nicht krehen / ehe denn du dreymal verleugnet hast / das du mich kennest.

Vnd er sprach zu jnen: So offt ich euch gesandt habe ohn Beutel / ohn Taschen / vnd ohn Schuch / habt jr auch je mangel gehabt? Sie sprachen: Nie keinen. Da sprach er zu jnen: Aber nu / wer einen Beutel hat / der neme jn / desselbigen gleichen auch die Taschen. Wer aber nicht hat / verkauffe sein Kleid / vnd kauffe ein Schwert. Denn ich sage euch: Es muss noch das auch vollendet werden an mir / das geschrieben stehet: Er ist vnter die Vbeltheter gerechnet. Denn was von mir geschrieben

ben ist/das hat ein ende. Sie sprachen aber: HERR/ Sihe/ hie sind zwey Schwerdt. Er aber sprach zu jnen: Es ist gnug.

Vnd er gieng hinaufs/nach seiner gewonheit/an den Oelberg. Es folgeten jm aber seine Jünger nach an denselbigen orth. Vnd als er dahin kam/ sprach er zu jnen: Betet/ auff das jr nicht in anfechtung fallet. Vnd er reifs sich von jnen/bey einen Steinwurff/vnd kniet nider/betet/ vnd sprach: Vatter/ wilt du/ so nim diesen Kelch von mir/ Doch nicht mein/ sonder dein wille geschehe. Es erschien jm aber ein Engel von Himel/vnd stercket jn. Vnd es kam/das er mit dem Tode rang/vnd betet hefftiger. Es ward aber sein Schweis wie Blutstropffen/die fielen auff die Erden. Vnd er stund auff von dem Gebet/ vnd kam zu seinen Jüngern/ vnd fand sie schlaffend für trawrigkeit/ vnd sprach zu jnen: Was schlaffet jr? Stehet auff/ vnd betet/ auff das jr nicht in anfechtung fallet.

Außlegung.

IN diesen verlesenen worten / geliebte im HERRN Jhesu / werden vns vier stück fürgehalten. Das erste / Wie sich ein zanck vnd zweytracht vnter den Jüngern des HERRN Christi vber dem letzten Abendtmal zugetragen / Darüber der HERR Christus gestraffet / vnd sie zu frted vnd einigkeit vermanet hat. Das ander ist ein Predigt / die der HErr Christus Petro gethan / vnd wie sich Petrus verhalten hat / Darauff der HERR Christus nicht allein Petrum / sonder auch alle seine Jünger in gemein zum ernstlichen Gebet vermanet / auff das sie in der schweren anfechtung die vorhanden was / bestehen mögen. Das dritte / ist das Leiden Christi / das er im Garten erlitten vnd außgestanden / da sein Schweiß wie Blutstropffen / auff die Erden gefallen ist. Das vierdte / Wie er von den Jüden gefangen vnd gebunden sey worden. Von welchen wir auff dißmal / so viel die zeit leiden mag / kürtzlich hören wöllen.

Erstlich meldet der Euangelist Lucas / Nach dem Christus der HERR sich mit seinen Jüngern gelehret / das Osterlemblein mit jnen gessen / vnd das Heilig Abendtmal seines Leibs vnd Bluts gehalten / auch jnen die Füß gewaschen / vnd sie zu Christlichen frieden / brüderlicher liebe vnd einigkeit / auff das aller ernstlichst verm ane

manet hat. Do hat sich vnter seinen Jüngern nicht ein schlechter groll oder wiederwill / sonder ein zanck vnd hader erhebt / das sie sich gegen einander mit Worten eingelassen / vnd gestritten haben / welcher vnter jnen für den grössesten solte gehalten werden. Dann nach dem sie viel vnd offt / sonderlich aber bey dieser seiner Letzin gehöret hatten / das Christus nicht lang mehr bey jnen bleiben / sonder von jnen abscheiden solte / welcher beydes jr HERR vnd Meister gewesen / auff den sie ein auffsehen gehabt / jnen gefürchtet vnd geehret haben / so vermeinten sie / es müste auch vnter jnen nach seinem abschied einer erwehlet werden / welcher als ein Bapst vber die andern herrschen / vnd auff den die andern alle müsten ein auffsehen haben / wie sie biß daher auff den HERRN Christum jr auffsehen gehabt hetten.

Zanck vnter den Jüngern Christi vber dem ersten Abentmal.

Warüber die Jünger Christi gezancket haben.

Diese gedancken sind in der Apostel Hertzen / auß einem grossen vnuerstandt / vnd falschem wahn entstanden / den sie von dem Reich Christi gefasset hetten. Denn sie stecken in diesem Fleischlichen wahne / des HERRN Christi Reich würde ein Weltlich Reich sein / Wie denn die Propheten vielfeltig von dem zukünfftigen Messia geprediget haben / Das jme GOtt werde geben den stuel seines Vatters Dauids / vnd er werde ein König sein vber das hauß Jsrael / der wol regieren werde / vnd Recht vnd Gerechtigkeit auff Erden anrichten. Diese Weissagung von dem zukünfftigen Messia verstünden sie fleischlich / vnd weil sie nicht zweyfelten / JHESVS der Sohn Mariæ / were Christus / das ist / der versprochen Messias / So stecken

Fleischliche gedancken der Apostel vom Reich Christi.

Luce 1.

Jere. 23. 33.

auch diese gedancken in jnen / Das sie vermeinten / er würde ein Weltlich Reich anfahen / in welchem sie zu grossen Herrn werden möchten.

Hochfart stecket auch inn den Jüngern Christi.

Zu diesem vnuerstandt hat auch geschlagen die hochfart / das keiner sich geringer halten wolt / denn ein ander / Sondern jeder wolt der beste / verstendigste / vnd geschickteste sein / vnd von den andern gehalten werden. Also kommen beides der vnuerstandt vom Reich Christi / vnnd Ehrgeitz in den hertzen der Apostel zusammen / das keiner dem andern weichen wil / Darauß ist entlich erwachsen der zanck / das keiner dem andern weichen wolt.

Betrübnis Christi vber seiner Jünger vneinigkeit.

Wie vbel es aber dem HErrn Christo gefallen / vnd was für ein schmertzen es jhm in seinem hertzen gebracht habe / das ist leichtlich zuerachten. Denn er hat jhnen zuuor ein ernstliche Predigt gethan / darinn er sie zur Christlichen vnd brüderlichen Liebe vermanet / vnd desselben zu einer stetigen erinnerung jnen die Füsse gewaschen / sie darmit beides die Liebe vnd Demuth zu lehren / vnd jhnen auff das fleißigste einzubilden / deren sie billich nicht solten so baldt vergessen / sondern sich derselben gemeß gehalten / vnd diesen zanck vnterlassen haben / dieweil er jhnen nicht entwichen / sondern noch vnter Augen gewesen / vnd nach derselben ernstlichen Predigt stetigs mit jhnen geredet hatte.

Zu dem / so war es auch gar zu vnzeiten / das sie jetzt sich miteinander zweyen vnd zancken solten. Denn Christus

Christus jhr HErr vnd Meister wolt sich auff diß mal mit jnen / als mit seinen lieben Jüngern / letzen / dessen sie auch billich verschonet / vnd zum Valete nicht ein so hertzlichen zanck mit einander angefangen haben solten / sonderlich aber weil sie wüsten / das Christus jr HErr / vnd sie sampt jnen / in der Acht vnd Bann waren / das er sich schier nicht mehr öffentlich sehen lassen dürffte / weil jme die hohen Priester zum ernstlichsten nach dem leben trachteten / vnd also nirgendt denn bey seinen lieben Jüngern trost vnd ergetzung suchen möchte.

Vnzeitige zancke der Jünger.

Wie hoch sich auch die hohen Priester / Schrifftgelerten vnd Phariseer darüber erfrewen mögen / da es für sie kommen sein solte / ist wol zuerachten. Welches jnen auch ein muth vnd hertz gemacht hette / das sie ein vngezweyfelte hoffnung gefasset / die Lehr vnd das fürnemen / des Jhesu von Nazareth köndte kein bestandt haben / weil sich seine Jünger / als die fürnemste Rethe vnder einander zancken / vnd also jnen selbst den grauß machen würden. Dieweil es vnmüglich ist / das ein Regiment in die lenge bestehen möge / wenn die Regenten sich mit einander zweyen / vnd vnter sich selbst in zweytracht leben / es nimpt gemeinlich ein böß ende.

Durch das gezenck der Jünger die Feinde des Worts gestercket.

Es wird auch nicht ein gering ergerniß vnter den andern gemeinen Schülern vnd Dienern vnsers Herrn Christi / gebracht haben / da sie gesehen / das die Apostel / welche an statt Christi jre Lehrer vnd Vorgenger sein solten / sich vnter einander so hefftig zanckten / Vnd das nicht vber einem Artickel des Christlichen Glaubens / son-

Ergernis durch der Jünger gezenck angerichtet.

der allein auß lauter Ehrgeitz / das einer je mehr vnd höher gehalten sein wolte / denn der ander. Welches in warheit anders nichts ist / da man es einfeltig sagen sol / denn sich vmb die Narren Kappen reissen / das ist / vmb ein solch ding / das Christus nicht haben wolt / wie auß seiner straff Predigt abzunemen. Denn sie liessen jnen treumen / Es müste einer vnter jnen der Oberst sein nach des HErrn Christi Tod / auff welchen die andern alle / als auff einen Bapst / jr auffsehen haben / vnd jm gehörchen müsten / aller massen vnd gestalt / wie sie biß daher jrem HErrn vñ Meister Christo gehörchet hetten. In summa / wenn ichs kurtz vnd einfeltig sagen soll / so zancken sie vber dem Bapsthumb / das ein jeder gerne Bapst gewesen were.

Die Apostel zancken vber dem Bapstumb.

Diß alles hat vnser HErr Christus von seinen Jüngern hören vnd sehen müssen / welchs alles ohn allen zweiffel jm gantz wehe gethan hat / Denn er bedürfft jetzunder (wie zuuor vermeldet) keines zancks noch haders / sonder viel mehr were jm ein hertzliche frewd gewesen / wenn er gesehen hette / das sie einander geliebet / vnd durch das bandt des Friedens zusammen gehalten hetten.

Solches aber ist vns beide zum trost vnd zur lehr fürgeschrieben. Denn nach dem vnsere ersten Eltern Adam vnd Eua Gottes Gebott vbertretten / vnd das *Crimen læsæ Maiestatis* an dem HErrn aller HErrn begangen / haben sie nicht allein auff jre eigene Person / GOttes zorn vnd schwere vngnad geladen / sonder denselben

Vneinigkeit der Kinder vñ Erben sehen / ist eine straffe der Sünde.

denselben auch auff alle jre Kinder / vnd Kindes Kinder/ so auß dem Fleisch geboren sind/gebracht. Vnter dem zorn GOttes aber sindt begriffen alle straffen der Sünden/die einem Menschen inn dieser Welt begegnen mögen/ Denn da wir nicht gesündiget hetten/ so zürnete GOtt nicht vber vns/ vnnd wo kein zorn Gottes ist/ da ist auch kein straff. Der Sünden sold/ spricht S. Paulus/ ist der Todt/ Das ist/ nicht allein der Leibliche Todt/ sondern auch alle plagen vnd straffen/die vor dem Tode hergehen/ Alß da ist/ Trawrigkeit/ Vnmuth/ Hertzleidt/ Bekümmerniß/ Anfechtung/vnd dergleichen. Johan. 3. Ephes. 2. Rom. 6.

Also ist vnter andern straffen der Sünden / auch diß eine/vnd nicht die geringeste/Wenn ein Mensch/so da sterben/vnd von dieser Welt abscheiden soll/ versamlet zu sich seine Kinder oder Verwanten/ die jhn Erben sollen / denen er auch sein Haab vnnd Güter gönnet/ nimpt sein abscheidt von jhnen / vnd vermanet sie zum frieden/ Christlicher liebe vnd einigkeit/ sie aber fingen ein zanck vnd hader an/ vor seinen Augen/ vnd wolten sich miteinander schlahen/ das würde gewißlich einem solchen Menschen wehe thun / vnd jhne verdriessen / das er jhnen einen heller zum Erb lassen solte/ die nicht so lange einig sein vnd bleiben mögen / biß er absterbe/ sondern in seinem letzten abscheidt so vnfreundtlich sich gegen einander erzeigen/ vnd also jhme den schmertzen des Todes auch mit jhrer vneinigkeit mehren vnd gröser machen.

Solch Creutz aber kan nicht allein Bösen leuten wiederfahren / so jre Kinder in der Jugendt nicht besser gezogen / vnd der vrsach nach der Lehre Salamonis im Alter vnd zur stunde des sterbens vnd letzten abscheides / hertzleidt von jhnen einnemen müssen / sondern es kan auch wol frommen Gottfürchtigen Eheleuten wiederfahren / die allen fleiß angewendet / vnd an jhren Kindern mit der zucht nichts verseumet haben. Dieselbigen sollen sich dieses Stücks im heiligen Paßion des HErrn Christi erinnern / das auch Christus vor seinem letzten ende hat müssen sehen vnd leiden / das seine Feinde / einig / seine Freunde aber vnd Kinder / Das ist / seine lieben Jünger vnter einander vneinig / vnnd in schweren zanck vor seinen Augen erwachsen. Diese straff hat der HErr Christus für vns gelitten / vnnd darmit ein Item oder theil vnserer schuldt abgezalet / die wir mit vnser Sünden gemacht haben. Dessen Exempel wir vns auch trösten / vnd nach der Lehre S. Petri in seine Fueßstapffen tretten sollen. Dann so baldt einem frommen Menschen solch Creutz begegnet / so vnterlesset der böse Feindt nicht / mit bösen Anfechtungen sich einzudringen / vnd erwecket auch in der frommen hertzen allerley gedancken / alß solt es anders nichts / denn vngnade Gottes sein / sonst würde der HErr / sonderlich im letzten stündlein vnd jhrem abscheide von dieser Welt / jnen solch Creutz nicht wiederfahren lassen.

Fromme leut haben auch vngerathene Kinder.

Trost Christlicher Eltern vber der Kinder vneinigkeit.

Esaie 53.

1. Pet. 2.

Wie diese anfechtung zu vberwinden sey.

Wieder solche anfechtung des leidigen Sathans / sollen die Gleubigen sich fassen vnd wissen / das solches nichts denn eine Anfechtung des leidigen Sathans sey / der

der den Gleubigen ein seligen abscheidt von dieser Welt mißgönnet/vnnd weil er denselben nicht hindern kan / so schaffet er doch so viel / das vns kein lieb darzu geschehe / vnd nicht ohne grossen vielfaltigen kampff zugehe. Derhalben sie solches mit gedult vberwinden/ vnd jre Kinder vnd Verwanten so viel dester ernstlicher zum frieden vnd einigkeit vermanen / vnnd für sie bitten sollen/weil sie wissen/ das vnser Fleisch schwach/vnd der Feindt des friedes starck ist/das sie Gott in fried vnd einigkeit/biß auff das stündlein jrer erlösung erhaltē wölle.

Vber der Prediger vneinigkeit sollt man sich nicht ergern.

Wir haben auch in gemein alle zumal bey diesem zanck der Aposteln zulernen: Das wir vns nicht so hart ergern sollen/wenn wir sehen/das die Lehrer/so das H. Euangelium predigen/ vnter sich selbst vneinig werden/ vnd mit einander zancken / das wir der vrsach an der lehre des Euangelij zweiffeln/ oder vmb solches gezencks willen / wiederumb daruon abweichen solten.

Gewalt des Teuffels.

Denn ist der leidige Sathan auß Gottes verhengniß so starck gewesen/ das er die Jünger Christi hat können vneinig machen/ vñ darzu in einer solchen ringfügen sach (denn es war vmb kein Artickel des Glaubens zuthun/ sondern allein vmb ein Hand vol Weltlicher ehr) darüber sie zanckten /welche doch Christū vierthalb Jar teglich gehöret/ denen er auch zeugniß gegeben/das nicht Fleisch vnd Blut/sondern sein Himlischer Vater durch den Heiligen Geist/ die warhafftige erkentniß Christi/ jnen geoffenbaret/die nicht allein gepredigt vnd geleret/ sonder auch grosse Zeichen vnd Wunder gethan haben/ was solt er denn auch vnter den Predigern des Euangelij/ so viel geringer sind/ denn die Apostel/ nicht außrichten können? Matth. 16.

So hatts vnser HErr Christus zuuor gesaget/ Es werde nicht anderst in dieser Welt zugehen/ Wehe/ spricht er/ der Welt der Ergerniß halben/ Es muß ergerniß kommen/ Aber wehe dem Menschen durch den sie kömpt. Vnd S. Paulus zeuget gleicher gestalt: Es müssen Secten sein vnter euch / schreibet er an die Corinther/ auff das die beweret sind / offenbar werden. Nicht aber ist es der meinung zuuerstehen / Als wollt es Gott also haben / vnnd es müsse also sein / denn Gott ist ein Gott des friedens / schreibet S. Paulus/ vnnd nicht ein GOtt der vneinigkeit / sondern wie vnser leben in dieser welt geschaffen ist / so kan es nicht anderst zugehen.

Matth. 18.
Ergernis ist allweg in der welt gewesen
1. Cor. 11.
1. Cor. 14.
1. Cor. 4.

Dann der leidige Sathan ist ein Fürst dieser Welt/ darauff wir noch leben/ biß vns Gott zu sich fordert/ Vnd weil er dem HErrn Christo vnd allen seinen Gleubigen feindt ist/ so gehet er vmb vns her/ wie ein brüllender Lewe / vnd wo er kan vneinigkeit / zwiespracht / zanck vnnd hader anrichten / so vnterlesset ers nicht. Darzu ist vnsere Natur durch die angeborne Sünde dermassen verderbet / ob wir gleich durch den Geist Gottes newgeboren sein/ so stecket doch im fleisch noch diese böse wurtzel / das wir jmmer mehr zum bösen denn zum guten geneiget sindt/ Darüber denn auch der h. Apostel in seiner eigen Person klaget: Das gute das ich wil/ das thu ich nicht/ Das böse/ das ich nicht wil/ das thu ich/ Ich weiß das in mir / das ist/ in meinem Fleisch / nichts guts wohnet/ Ich armer elender Mensch / wer wil mich erlösen auß diesem sterblichen Leibe?

Johan. 16.
Vrsach der ergernis vnd vneinigkeit.
1. Pet. 5.
Gal. 5.
Ephe. 2.
Gen. 6.
Rom. 7.

Leibe? Darumb mag der böse Feindt vnserm verderbten Fleisch leichtlich anhelffen/ so volget es jm nach. Sonderlich aber/ wenn es an die zeitliche ehr gehet / da wil niemandt gerne für den geringsten gehalten werden. Diese Wurtzel ist auch in den Jüngern gesteckt / darumb hat der Sathan diesen zanck leichtlich vnter jhnen anrichten können.

Ehrgeitz jederman angeboren.

Es ist weniger nicht/wenn Vneinigkeit vnd Zanck vnter den Predigern sich erhebet/ so bringet es ein groß ergerniß vnnd anstoß / beides den Freunden vnd Feinden/ Das nemblich die Feind sich frewen / vnd verhoffen / dardurch sollen die Kirchen entlich zu grund vnd boden vertilget werden / die Freund aber trawren darüber/ vnd die einfeltigen werden jrr/ vnd wissen nicht/ wem sie volgen sollen.

Was ergernis vneinigkeit der Lehrer anstiffte.

Aber wie soll man jhm thun? Wir können es nicht anderst machen/ den Sathan können wir nicht auß der Welt jagen/ der ein anstiffter aller vneinigkeit ist/ Er ist vnd bleibet ein Herr vnd Gott dieser Welt/ wie jhn der Apostel nennet/ nach dem gerechten vrtheil Gottes/ weil jhm vnsere ersten Eltern geuolget / vnd GOttes gebot haben fahren lassen/ Diese sein Tyranney müssen wir vnd vnsere Nachkommen leiden / so lange die Welt stehet/ vnd werden nicht/ wie Salomon schreibet in seinen Predigen / alles krumb eben vnd gleich machen: So können wir auch nicht jederman im gehorsam Gottes erhalten/ ja vnser verderbte Natur vberwindet offtermal vns selbst. Darumb sollen wir ge-

Wie man sich in das ergernis der vneinigkeit schicken soll.

Eccle. 5.

gedencken/wir sein vnd leben in einer solchen Welt/ da es nicht wirdt besser/ sondern je lenger je erger werden/ vnnd was wir nicht wenden können/ das sollen wir mit gedult tragen/ vnnd dem Allmechtigen befehlen/ der kan auch das böse regieren/ das es zu seiner Glori vnd Ehr/ auch den Außerwelten zu jhrem heil dienen solle.

Predigt des Herrn Christi wieder die Ehrgeitz seiner Jünger.

Weil aber solchs nicht ein Werck des Fleischs vnd Bluts ist/ sondern des Heiligen Geistes/ welches er durch die Predigt des Worts Gottes wircket/ So thue der HERR CHRistus seinen Jüngern eine starcke Predigt vnd Vermanung/ darinnen er sie warnet vor stoltzen hochfertigen gedancken/ vnnd vermanet sie zur Christlichen Gottgefelligen demüth/ vnnd spricht also:

» Die Weltlichen König herrschen/ vnd die Gewaltigen
» heisset man gnedige Herrn/ jhr aber nicht also/ sondern
» welcher der grösseste vnter euch ist/ der sey wie der Jün-
» ger/ vnd welcher der Vornembst ist/ der sey der andern Diener. Vnd wil Christus so viel sagen: Lieben Jünger/ jhr gehet mit törichten gedancken vmb/ vnd sindt ewre Hertzen mit einem falschen wahn eingenommen/ das jhr vermeinet/ ich werde ein Weltlicher König sein/ vnd ein weltlich Reich auffrichten/ da jhr meine vornempste Reth vnd Diener solten sein/ aber jhr jrret euch weit. Denn mein Reich ist nicht von dieser Welt/

Johan. 18. Ich bin nicht darumb von meinem Vater gesandt/ hab auch euch nicht darzu erwehlet/ das wir vns der Weltlichen Regierung solten vnterwinden/ vnd annemen/ Ich bin von meinem Vater gesandt/ das ich soll Predigen von seinem Gebot/ das er zu mir gesaget hat/

hat/ Du bist mein Sohn/ heut habe ich dich gezeuget/ Psal. 2.
Ich bin gesandt/ das ich soll von der warheit zeugen/ Johan. 18.
vnnd euch hab ich nicht zum Regiment/ sondern zum
Predig vnd Apostelampt beruffen/ das jhr meine Zeu- Actor. 1.
gen seid in der gantzen welt/ vnd predigt das Euange- Mar. 16.
lium allen Creaturen. Darumb wie es ewres Be- Matth. 28.
ruffs nicht sein wirdt/ weltlich zu regieren/ Also dörfft
jhr euch auch nicht zancken/ welcher den höchsten Be-
felch haben/ vnd dem andern in der Regierung vorge-
zogen werden soll/ das gehöret den Königen vnd gewal- Rom. 13.
tigen zu/ welches GOtt mein Vater also verordnet
hat/ das einer dem ander vorstehen/ der ander gehorsam
sein soll/ welchen nun mein Vater darzu beruffen hat/
der wirdt sich seines Ampts wol wissen zuerinnern/
weil er gnediger Herr heist/ das er seinen Vntertha- Warumb die
nen alle gnade vnd alles guts/ vermög seines Ampts gewaltigen
vnnd Beruffs/ nach der gerechtigkeit erzeigen vnnd gnedige Her-
beweisen soll. Dessen aber jhr euch nicht annemen ren heissen.
sollen/ denn es ist ewres Ampts vnnd Beruffs nicht/
jhr nicht also/ jhr habt ein andern Beruff/ Standt
vnnd Befelch/ dem wartet jhr auß mit demuth vnnd
allen trewen/ Nemblich/ lehren/ predigen/ vnterweisen
vnd trösten.

Zu diesem Ampt gehöret kein Stoltz/ kein
Hochfarth/ Sondern hertzliche Demuth/ Denn hie Zum Predig-
ist einerley Befelch/ einerley gewalt vnnd Beruff/ jhr ampt gehört
seid allzumal meine liebe Jünger/ vnd sollet auch meine Demut.

Matth. 28. Luc. 24. Apostel werden in der gantzen Welt/ zu predigen das H. Euangelium/buß vnd vergebung der Sünden in meinem Namen allen Völckern/ Hie wirdt es nicht zugehen/ wie in der Weltlichen Regierung/ da einer ein höhern beuelch hat denn der ander/ sondern jhr habet allezumal einen gleichen beuelch/ vnd einer so viel gewalts alß der ander.

Vmb der gaben GOttes willē soll niemandt stoltz sein. Das jhr aber nicht gleiche gaben habet/ sondern in denselben einer grösser ist/ denn der ander/ deßhalben solt jhr euch nicht vber einander erheben/ einer den andern/ so nicht dergleichen gaben hat/verachten/vnd darüber miteinander euch zancken/ Sondern jhr sollet wissen/ je höher vnd grösser die gaben bey einem gefunden sein/ je demütiger er sich gegen dem geringern halten/ vnd sich nicht für sein Herrn/ sondern seinen Knecht vnd Diener außgeben vnd erzeigen soll.

Wie man die gaben Gotts brauchen sol. Denn GOtt seine Gaben nicht also außtheilet/ das einer jhm selbst allein darmit dienen/ vnd sein Ehre darinne suchen/ sondern andern leuten darmit dienen solle/ vmb welcher willen jhn Gott begabet hat/ wie an allen gliedmassen des Leibes zusehen/ da kein Glied jhm selbst/sondern je eins dem andern/ vnd also zumahl alle dem gantzen Leibe dienen. Vnd des habt jhr mich zu einem Exempel/welcher/spricht Christus/ist grösser/ der zu Tische sitzet/oder zu Tische dienet? Ich aber bin vnter euch wie ein Diener. Als wolte Christus sagen: Jhr müsset jha bekennen/ das ich grösser vnd vornemer bin/ alß ewer keiner/ denn jhr erkennet mich für

1. Cor. 12. Rom. 12. Ephes. 4.

Demuth CHRISTI.

ewren

ewren HErrn vnd Meister / vnd ich bins auch / derhalben jhr meine Diener vnd Schüler seidt / Noch habt jhr nicht gesehen / das ich mich desselben vberhebt / jemandt verachtet / oder vber ander geherschet hette / sondern da man mich hat zu einem König machen wöllen / bin ich geflohen / vnnd vnter euch hab ich mich alß ein Knecht vnd Diener gehalten / darumb habt jhr nicht vrsach ewrer gaben halben euch zu vberheben / oder deßwegen miteinander zu zancken / Mein Vater hat von seinem Geist etliche gaben vber euch außgegossen / Mir aber hat er sein Geist ohn maß gegeben. Darumb lernet von mir / denn ich bin von hertzen demütig / fliehet stoltz vnd hohe gedancken / so werdet jhr vnter einander einen bestendigen frieden halten.

Johan. 15.
Johan. 16.
Joel. 2
Jo. 3.
Watth. 11.

Darmit jhr aber nicht gedencken möchten / alß solten jhr nur aller Menschen Knecht vnd Fueßtuch sein / vnd nimmer mehr zu ehren erhaben werden / so wil ich euch viel ein grössere Herrligkeit zeigen / denn einigem Menschen auff Erden jemal wiederfahren ist / wie gewaltig vnd mechtig er jmmer möchte gewesen sein.

Denn nach dem jhr euch bißanher bey mir gehalten / vnd euch nichts von mir abweisen lassen / vnangesehen / das ich auff viel vnd mancherley weise angefochten vnd verfolget worden bin / vnd nach meinem Tode gleiche anfechtung auch erfahren vnnd außstehen / vnnd biß in ewere gruben jedermans Knecht sein müssen / so wöllet jhr euch doch nichts jrren / noch von ewrem Beruff abtreiben lassen. Denn es wirdt einmal die zeit

Herrligkeit der Apostel vnd Kinder Gottes.

kommen/ das jhr nicht mehr so arme Knecht/ sondern Herrn sein sollet/ die nicht neben den Weltlichen Königen vnd Gewaltigen im jrdischen Reich/ sondern in meines Vaters Ewigen Himlischen Reich/ neben mir an meinem Tisch/ mit mir essen vnd trincken/ vnd am letzten Gericht/ das mir von meinem Vater vbergeben ist/ sitzen solt auff Stülen/ vnd richten die Zwölff Geschlecht Israhel. Diese Herrligkeit bescheide ich euch/ wie mirs mein Vater bescheiden hat / der nicht wolt/ das ich auff Erden mich der Weltlichen Regierung vnterfangen solte/ welchs er andern befohlen hatte/ sondern ich solt leren vnd leiden/ vnd nicht regieren. Diß ist auch ewer befelch/ dem wartet mit aliem fleiß vnd trew/ in demut vnd einigkeit auß/ vnd was jhr darüber leidet/ das wirdt euch mit ewiger vnaußsprechlicher herrligkeit vergolten werden.

Johan. 5.

Matth. 19. Rom. 8.

Diß ist die straff predigt Christi/ mit welcher er seinen Jüngern den falschen wahn nemen wolt/ den sie von dem weltlichen Reich Messiæ gefasset hatten/ vnd derhalben sich mit einander zanckten/ welcher der grösseste vnd vornembst gehalten werden solt / auff den die andern alle sehen müsten.

Vnterscheidt zwischen der Obrigkeit vnd Apostelampt.

Darmit Christus anfenglich lehren wil/ was für ein vnterscheidt sey zwischen der Weltlichen Regierung/ vnd dem Apostel oder Predigampt. Denn ob wol beide Stende von Gott eingesetzet vnd verordnet sindt/ so ist doch der vnterscheidt zumercken / das die König vnd Fürsten Herrn sein / welche zu gebieten vnd zustraffen haben/ mit dem Schwert. Die Apostel aber vnd Prediger

diger/ſindt allein Diener/welche nicht macht haben/ſemandt mit gewalt zuſtraffen/ſonder allein zu lehren vnd zuſtraffen mit dem Wort. Darumb denn auch S. Petrus geſchrieben hat von den rechtſchaffenen Predigern vnd Lehrern/ ſie ſollen nicht vber das Volck oder Erbtheil des HErrn herſchen/ ſondern ein fürbild der Herde ſein/ Da er denn ohn zweiffel auff dieſe Predige vnd Vermanung Chriſti geſehen hat. Denn die furcht Gottes/ Glaube/Liebe/ Gedult/ Hoffnung / vnd dergleichen Chriſtliche / Gottgefellige tugendt / laſſen ſich nicht in die Leute gebieten/oder mit gewalt einzwingen/ Sondern es wircket ſie GOtt der Heilige Geiſt/durch vnd bey dem dienſt des Predigers/ Vnd da ein Prediger ja mit gewalt die Leute wil fromb machen / ſo befleiſſige er ſich/ das er aller Gottſeligkeit vnd Chriſtlicher Tugendt / ein lebendig Exempel vnd fürbilde ſey. Das iſt nach der Predigt vnd krafft des H. Geiſtes/ der mechtigſt vnd gewaltigſt zwanck/ der den Menſchen angeleget werden mag / Vnnd alßdenn herrſchen auch die Prediger nicht / wenn ſie ſich wieder jhren Beruff in die Weltliche Regierung eindringen / Sondern wenn ſie trewlich dienen / beides mit reiner Lehre vnnd ernſtlicher Vermanung / vnnd alßdenn auch mit einem Erbarn Gottſeligem Leben vnnd Wandel. Dieſer dienſt iſt ſo ſchweer/das/welcher jhn recht bedencket / der wirdt nach der Weltlichen Regierung nicht viel fragen noch trachten/ noch viel weniger darüber zancken/ ſondern ſie denen befehlen/welchen es von Gott aufferleget iſt.

1. Pet. 5.

Der Glaube leidet keinen zwanck.

2. Tim. 2.
1. Pet. 5.

Wann die Prediger herrſchen.

Niemand sol sich seiner gaben vberheben.

Es lehret auch der HERR Christus in dieser Predigt/die er seinen Jüngern gethan hat/das sich niemandt der gaben/ so jhm von GOtt verliehen/ vberheben /vnd in denselben stoltzieren soll.

Denn ob wol GOtt aller Sünde feindt ist/ so ist
Prouerb. 16. doch sonderlich der Stoltz vnd Hochfart ein grewel in seinen Augen/wie Salomon zeuget/ da sich ein Mensche in den gaben vergaffet/vnd auffbleset/ mit welchen er von GOtt dem HERRn gezieret ist. Denn das kan Gott in die lenge nicht leiden/ da jhm seine Ehr entzogen wirdt/ vnd jhm selbst ein Mensch zuschreibet/ was allein GOTT zugehöret. Was hastu/schreibet S.
1. Cor. 4. Paulus/ das du nicht entpfangen hast? So du es aber entpfangen hast / was rühmestu dich denn / alß der es nicht entpfangen hette? Denn in frembden vnd entlehneten Kleidern stoltzieren vnd hochfertig sein / ist ein gedoppelte hochfart / Also auch in frembden gaben sich erheben/ ist ein grewel für GOtt. Derhalben S.
Philip. 2. Paulus so fleissig vnd ernstlich vermanet die Philipper/ das sie sich für solcher Sünde hüten sollen/ Ist/ spriche er/ bey euch ermanung in Christo/ ist trost der Liebe/ ist gemeinschafft des Geistes/ ist hertzliche liebe vnd barmhertzigkeit/so erfüllet meine frewde / das jhr eines sinnes seid / gleiche Liebe habet / einmütig vnd einhellig seid / nichts thut durch Zanck oder eitel Ehre / sondern durch Demut achtet euch vnter einander einer den andern höher denn sich selbst. Denn es hat GOtt auch andern so wol alß vns seine gaben geben/ die wir an jnen nicht verachten / sondern (wie hie der Apostel vermanet)

groß

groß vnnd höher / denn die vnsern achten sollen.

Vnd ob wir gleich an jemande ein fehl oder mangel sehen / sollen wir nicht der vrsach gleich jhn vbergeben / vnd wegwerffen / sondern jhm die Füß waschen / welches waschens / ob es gleich jederman bedarff / denn niemandt ist / der nicht auch seine mengel vnd gebrechen habe / so ist doch kein Standt / darinn es mehr von nöten ist / ein ander die Füeß zu waschen / alß vnter den Predigern vnd Dienern der Kirchen / welchen der leidige Sathan vor andern Christen feindt ist / vnd jhnen zum hefftigsten zusetzet / das er sie entweder zum fall bringe / oder sonst jhre angeborne vnart vnd gebrechen groß mache. Da nun die Prediger vnd Kirchendiener ein ander die Füsse nicht waschen / vnd solche gebrechen vnd mengel niche wöllen ein ander helffen tragen / sondern darüber ein ander anfeinden / außruffen vnnd schelten / so hat der leidige Sathan gewunnen / vnd kan dadurch viel ein grössern schaden der Kirchen thun / denn da er sonst zween Menschen hette vneinig gemacht.

Die Christen / sonderlich die Prediger / sollen einander die Füss waschen. Johan. 13.

Weil denn die Prediger vnd Lehrer solchs wissen / sollen sie aller seits dester demütiger vnd freundtlicher sich gegen einander erweisen / vnd vmb eiteler ehr willen / nicht ein ergerlich gezenck anfangen / dardurch einer vor dem andern will gesehen sein / vnd dem andern vorgezogen werden / darneben auch sampt jrer gemein Gott von hertzen anruffen / das er dem leidigen Sathan wehren vnd stewren wölle / der ein stoltzer hochfertiger Geist ist / vnd die hertzen der Menschen zu jhrer selbst / vnd der Kirchen schaden vnd verderben / auffbleset.

Prediger sollen nicht mit einander zancken.

Diese Predige vnd Vermanung Christi/ ob sie zu aller zeit nützlich ist/ so ist sie doch zu dieser vnser zeit besonder hoch von nöten. Da wir nicht ohne grossen schmertzen anschawen die Christliche Kirch/ wie jemerlich dieselbige in der gantzen Welt zerrissen/ gespalten/ vnd in viel wege getrennet ist.

Jemerlicher standt der Kirchē Gotts zu vnser zeit.

Denn das wir auff diß mal nichts sagen von den Türcken vnd Bepstischen/ welch ein jemmerlicher Riß in der Kirchen Gottes durch Tyranney/ Abgötterey/ vnd vielfaltige Ketzereyen gemacht/ sondern allein vnsere Kirchen anschawen/ so sich nach der Propheten vnd Apostel Schrifften zu der Christlichen Augspur. Confession bekennen/wie jemerlich sindt dieselbigen auch etlich Jar her vntereinander getrennet gewesen? Dardurch der gemein Ley dermassen verergert vñ verstürtzt/ das er schier nicht gewust hat/was er in Göttlichen sachen/ belangend seiner Seelen heil vnd seligkeit/glauben/thun oder lassen solle.

Vneinigkeit in den Kirchen/ so sich zur Augspur. Confession bekennen.

Dann nach dem sie gehöret/ vnd die gedruckten Streitschrifften gelesen/das sich die Gelerten nicht vber schlechten geringen stücken/ sondern vber den Hauptartickeln vnser Christlichen Bekentniß zancken/ Alß nemblich/von der Gerechtigkeit des Glaubens/ wie ein armer Sünder bey Gott dem Vater wiederumb könne zu gnaden kommen/vnd vergebung der sünden erlangen. Deßgleichen von Guten Wercken/welcher meinung die von den Gleubigen geschehen sollen. Jeem/ Von dem Freyen Willen des Menschen/nach dem fall/ Was derselbige auß seinen eigenen Krefften in Göttlichen sachen vermöge/

Ergernis der Kirchen/ so aus dem Zanck der Gelerten entstanden.

vermöge / von Kirchen gebreuchen vnd Ceremonien / Vnd denn auch von dem Hochwirdigen Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi / sindt sie in schwere gedancken gefallen / vnd gentzlich dafür gehalten / das von diesen Artickeln allen vnd jedern insonderheit / vnter den Predigern der Augsp. Con. nicht ein einhellige / sonder im grund vnd fundament ein wiederwertige Lehr gefüret / sonst solten sie so hefftig nit wiedereinander schreihen vnd schreiben / wann die sach an jr selbst nicht so hoch vnd nothwendig were / vmb welcher willen der ein Theil nicht frieden halten / noch vmb friedes willen etwas nach geben könte.

Zweiffel der Leihen / vber dem Streit der Gelertē.

Weil denn von allen oberzelten Artickeln nur ein einige Meinung recht sein kan vnd ist / vnd die andern alle müssen vnrecht sein / alß die der einigen ewigen vnwandelbaren warheit zu wieder sein / so ist eim gemeinen Leyen gar schwer gewesen / in solchem hefftigen Streit zuwehlen / welchem Theil er anhangen vnd volgen soll. Denn hat er sich zu dem einen gehalten / so hat jhn der ander Theil verdampt. Weil denn der grösser Theil weder schreiben noch lesen können / oder da sie gleich ein wenig gelernet / ein Teutsch Büchlein zulesen / so haben sie doch so viel verstandes nicht gehabt / das sie hetten vrtheilen können / welcher theil alle Sprüch der H. schrifft in jhrem rechtem eigentlichen verstande angezogen oder erkleret habe / Ist das gemeine Volck durch diß schelten auff den Cantzeln / vnd in den gedruckten Büchern / dermassen verstürtzt worden / das sie letzlich irre gemacht / vnd leider jhrer viele von eim Theil so viel alß von dem andern gehalten haben.

Diß Ergerniß ist leider in vnseren Kirchen viel grösser gewesen / denn es niemandt gedencken oder außsprechen kan / darmit sich auch vnser gegentheil viel Jar her gekutzelt / vnd jhrer groben falschen Lehr / vnd vielfaltigen Abgötterey vnd Zauberey vergessen / deren sie sich schemen müssen / vnd nicht mehr sich dörffen derselben vernemen lassen / vnnd also nichts können / denn in allen jhren Predigten vnd Schrifften / vber der vnsern Vneinigkeit zuschreyen vnd zuschreiben / das wir vnter vns selbst vneinig sein / Vnd fürgeben da sie gern von jrem glauben abstehen wolten / so sein doch vnsere Lehrer dermassen vnter sich selbst getheilet vnd getrennet / das sie nicht wissen / welchem Theil sie nachuolgen vnd anhangen sollen.

Viel Mittel zur Einigkeit vnd Christlichen vergleichūg gesucht.

Derwegen die Christlichen Churfürsten vnd Fürsten / viel vnd offt auff mancherley mittel gedacht / welcher gestalt doch solchem vbel zustewren / vnd der Kirchen GOttes solchem langwirigen ergerniß gentzlich / vermittelst Götlicher gnaden / sie abhelffen könte / Daran sie auch kein Kosten gesparet / viel vnd offt zum theil in der Person / zum theil durch derselben Gesanten / freundtliche vnd Christliche gesprech gehalten.

Der letzte Weg zur Christlichen Einigkeit versucht.

Nach dem aber auß verhengniß des Allmechtigen / ermelte Zweispalt vnd Vneinigkeit / je lenger je grösser vnd beschwerlicher worden / haben jhre Churfürstliche vnnd Fürstliche Gnaden noch auff einen Weg gedacht / Das nemblich durch ein beschickung / alle der Augspurgischen Confession verwandte Churfürsten / Fürsten / Stende /

Stende vnnd vornempste Stett ersucht worden/ vnnd mit derselben vornempsten Theologen / da es die notturfft erfordert / freundtlich vnnd Christlich von den streittigen zweispaltigen Artickeln geredt/ vnd von solchen jhre runde einfeltige Lehr/ Glauben/ vnd Bekentnis eingenommen/ was sie im grunde vnd fundament/ vermög GOttes Worts / nach inhalt vnd der Augspürgischen Confession gemeß/ von denselben lehreten/ das ein jeder Ley bey seiner Seelen Seligkeit zuglauben schüldig sey / vnd die eingefürte Zenck so lang auff ein ort gesetzt würden/ biß sich aller Churfürsten/ Fürsten/ vnnd Erbarn Vornemer Stedt Theologen/ im grundt vnd fundament der Lehr/ darauff vnser Seligkeit stehet/ rundt erklereten. Da sie denn in demselbigen gleich einstimmeten/ so were ein richtiger Weg zu der Einigkeit getroffen/ darbey menniglich abzunemen hette/ das es nicht vmb die Lehr an jhr selbst/ Sondern allein vmb etliche Wort vnd zweiffelhafftige Reden/ oder aber vmb etliche Personen zuthun were/ deren Gemüter wieder einander verbittert / vnd da gleich die sach an jhr selbst richtig/ doch die Personen nicht baldt zuuorgleichen sein wolten.

Im fall aber/ das einer oder mehr im grund vnnd fundament ein wiederwertige Lehr fürete / würde sich dasselbige in solcher erklerung auch finden / mit welchen nachmalß gebürliche handelung vorgenommen / das er durch GOttes gnad wieder auff den rechten Weg gebracht / Oder da er von seinem gefasseten Jrthumb nicht abstehen wolte/ doch vmb eines einigen/ oder we-

niger mehr Personen willen / nicht alle Kirchen der Augspurgischen Confeßion so lesterlich außgeruffen werden / alß solten sie dermassen vnter sich selbst zerrissen sein / das sie letzlich selbst nicht wisseten / was sie gleuben.

D. Jacobs Reise.

Der vrsach ich mich die Mühe vnd Arbeit nicht verdriessen lassen / sondern auß habendem Beuelch / vnd Göttlichem Beruff / zu allen Kirchen in Obern vnnd Niedern Sachsen verfüget / Auch auß verordnung der Churfürsten / Fürsten / Grauen / Herrn / vnd Erbarn vornembsten Stett / mit derselben vornembsten Theologen / so viel ich jedes orts zur Handt haben mögen / mich freundtlich vnd Brüderlich vnterredet / vnd durch GOttes gnade von den streitigen Artickeln im grund vnd fundament / durchauß ein einhellige Christliche Lehr vnd Bekentniß gefunden / ausserhalb einem einigen ort / da die Prediger vnter sich selbst getrennet / vnd gleichwol die jrrenden / sich zum theil hernach bessers weisen vnd vnterrichten lassen.

Darmit aber Ewer Liebe / desselbigen ein eigentlich gründtlich wissen haben mögen / wil ich solches auffs aller kürtzest / von Artickel zu Artickel / mit bestendigem grunde der warheit anzeigen.

Haupt Artickel vber welchen die Theologen gezancket.

Es seindt vornemblich Fünff Hauptartickel / darüber sich die Lehrer vnd Prediger in den Kirchen der Augspurgischen Confeßion verwandten Churfürsten / Fürsten vnd Stende / eine gute zeit her gezancket / vmb welcher

welcher willen vornemblich auch vnser Gegentheil ein solch groß geschrey in aller Welt gemacht hat / Nemlich / 1. Von der Gerechtigkeit des armen Sünders vor GOtt / wardurch er bey GOtt wiederumb zu gnaden komme / vnd Vergebung seiner Sünden erlangen könne. 2. Von Guten Wercken / was denselben nach der Heiligen Schrifft zuzumessen. Ob man durch dieselbige gerechtigkeit vor Gott / vnd das Ewige Leben erlangen könne. 3. Von dem Freyen Willen des Menschen nach dem Fall vnserer ersten Eltern / was derselbig auß eignen Natürlichen krefften in Göttlichen Sachen / vermöge. 4 Von Kirchen Ceremonien / wie man sich zur zeit der Verfolgung vnnd Bekentniß in denselben verhalten solle. 5. Von dem Hochwirdigen Sacrament des Leibs vnd Bluts vnsers HErrn Jhesu Christi. Von diesen 5. Artickeln / mag ich vor dem Angesichte GOttes / vnd ewer / mit warheit vnd gutem gewissen bezeugen / das ich nachfolgende einhellige Lehr in ermelten Kirchen befunden habe.

I. Einhellige Lehr vom Artickel der Rechtfertigung vor Gott.

Alß nemlich / vnd zum Ersten / so viel belanget die Gerechtigkeit des glaubens / wodurch ein armer Sünder bey GOtt wiederumb zu gnaden komme / vnd vergebung seiner sünden erlange / Lehren vnd bekennen zumahl die Lehrer der Christlichen Churfürsten / Für. vnd Erbarn Stedt Theologen / mit welchen ich geredet / einhellig / das der arme Sünder vor Gott gerechtfertigt / das ist / von seinen sünden ledig vñ loßgesprochē werde / nicht von wegen einiger tugend oder wercke / die der Mensche habe oder thun kan / noch von wegen der durch den glauben einwohnenden wesentlichen Gerechtigkeit GOttes /

Sondern allein durch den Glauben an Christum/ des gehorsam/bitter Leiden vnd Sterben/allen bußfertigen gleubigen Sündern zur Gerechtigkeit/das ist/zur Vergebung aller jhrer Sünden zugerechnet wirdt. Wie geRom. 5. schrieben stehet: Gleich wie durch eines Menschen Rom. 3. vngehorsam viel Sünder worden sindt/ Also/ durch eines gehorsam werden viel gerechte. Vnd abermals: Hie ist kein vnterscheidt/ sie sindt allzumal Sünder/ vnd mangeln des Ruhms/ den sie an Gott haben sollen/ vnd werden ohne verdienst gerecht/ auß seiner Gnade/ durch die Erlösung/ so durch Christo JEsu geschehen ist/ welchen GOtt fürgestellet hat zu einem Gnadenstuel/ durch den Glauben in seinem Blut.

Was in S. Paulus schrifften heisse das Wort Rechtfertiget werden.

Sie sindt auch in dem einig/ das (vor GOTT gerechtfertiget werden) heisse nicht/ durch Gottes einwonung/der die Ewige selbstendige wesentliche Gerechtigkeit ist/gerecht/heilig vnd frömmer werden/ sondern es heisse/ Vergebung der Sünden erlangen/ vnd von den Sünden ledig gesprochen vnd Absoluieret werden. Darmit den betrübten angefochtenen Gewissen der bestendige Trost bleibe/ welcher stehet auff dem volkommenen Gehorsam des Verdienstes Christi/ den er seinem Vatter für vns vnd vmb vnserer Sünde willen/ geleistet hat/ ehe wir geboren sindt/ dessen wir allein durch den Glauben theilhafftig werden. Wie denn Rom. 8. geschrieben stehet: Wer will die Außerwelten GOttes beschüldigen/ GOtt ist hie/ der da Rechtfertiget/ Das ist/ der die Außerwelten von jhrer vngerechtigkeit/ vnd allen jhren Sünden Absoluieret vnd ledig spricht. Der

vrsach sie auch trewlich vber den worten Sanct Pauli (vmb sonst/ohne Werck/auß Gnaden) Wie auch vber den worten (allein durch den Glauben) halten / darmit deß armen Sünders vertrawen nicht auff einigen seiner Wercke / sondern allein auff den Verdienst des einigen gehorsambs Christi/ vnsers Erlösers stehe / der vns nicht mit vergenglichem Silber oder Goldt/ Sondern mit seinem Blut erlöset vnd erkaufft hat von allen vnsern Sünden.

1. Pet. 1. Actor. 20. Esaie 53.

Warumb allein der glaube an Christum selig mache.

Sie sindt auch in dem einig/das der Glaub an den HERRN Christum/ nicht der vrsach / allein gerecht mache vor GOtt/ das der Glaube an jhm selbst / oder für sich selbst/ein bessere köstlichere vnd volkomnere Tugent oder Werck sey / denn andere Tugent oder Werck der Liebe/ Sondern darumb machet allein der Glaub an Christum selig/ das ein Mensch durch den Glauben sich allein auff den einigē Verdienst Christi verlesset vñ vertrawet/ deß einiger gehorsam vns von GOtt durch den Glauben/wie auch der Glaube vmb des gehorsambs Christi willen/ zur Gerechtigkeit zugerechnet wirdt.

Rom. 4. 5.

Was der gerechtmachende glaub sey.

Denn der Glaube ist nicht ein bloß vnnd schlecht wissen von Christo / das er gelitten habe vnd gestorben sey / Sondern er ist ein lebendig vertrawen auff die Barmhertzigkeit GOttes / vnnd auff den Verdienst des Leidens vnd Sterbens Christi / vmb welches willen der Mensch von GOtt wiederumb zu gnaden auffgenommen wirdt. Derhalben/ wie der HErr Christus mit allem seinem Verdienst vns nichts nütz ist / wir

Glauben denn warhafftig an jhn: Also ist der Glaube ohne Christus Verdienst/ nichts denn ein loser falscher wahn/ Das also allein der Glaube an Christum/ vnd Christus allein durch den Glauben vns gerecht vnnd selig macht.

Gerechtigkeit des glaubens vnnd heiligkeit/ sollen weder vermischet noch getrennet werden.

Sie sindt auch in dem einig / Das die gerechtigkeit des glaubens/ vnd die heiligung/ so alßbaldt auff die gerechtigkeit des glaubens/ Das ist/ auff die vergebung der Sünden/ folget / nicht vntereinander vermischet/ oder vermenget/ sondern mit fleiß vnterscheiden/ aber keins weges von einander abgesondert oder gescheiden werden sollen. Denn wie es vnrecht vnd wieder die H. Schrifft/ auch wieder vnsern einfeltigen Christlichen glauben ist/ wann man vnsere werck / welche Gott der H. Geist in den gleubigen wircket/ mit dem werck Christi vnd seines gehorsambs / vermischen / vnd also vnser gerechtigkeit vnd vergebung der begangnen Sünden/ nicht dem einigen Verdienst oder Werck Christi/ sondern auch ein theil vnsern wercken zuschreiben wolten: Also ist es auch vnrecht/ wenn man lehren wolt/ Das der vor Gott gerechtfertiget/ Das ist/ bey GOtt in gnaden sein / vnd vergebung seiner Sünden haben solt/ der nicht auch durch den H. Geist wieder geboren/ vnd geheiliget were. Vnangesehen/ das die Vergebung der Sünden nicht dem verdienst der Heiligung/ sondern allein dem Verdienst des gehorsambs CHRisti zugemessen wirdt/ da wir desselben durch den glauben theilhafftig werden/ so volget die Heiligung/ das die Bekerten sindt Tempel Gottes des Heiligen Geistes/

der

der sie regieret vnd treibet/ das sie auch recht thun/ vnd Gottes willen sich befleißigen.

Die gerechtigkeit wirdt allein durch den glauben vns zugeeignet.

Sie sindt auch in dem einig/ Das die Gerechtigkeit/ Gehorsam vnnd Verdienst Christi/ dem armen Sünder dergestalt durch den Glauben zugerechnet werde/das er durch kein ander Werck oder Tugent/ wie die Namen haben mögen/ derselben theilhafftig werde/denn allein durch den glauben/ welchen GOtt der Heilige Geist wircket durch das gehör GOttes Worts/ vnd rechten gebrauch der heiligen Sacramenten/ das also alle Ehr Gottes allein/ vnnd nicht vnser ist. Rom. 10. Tit. 3.

Einfeltiger Kinder vnd Bawren glaube.

In Summa/ einfaltig vnd einhellig lehren vnnd bekennen sie alle zumahl/ vermög vnsers einfaltigen Christlichen Kinderglaubens/ Das ein armer betrübter Sünder gleuben soll/ das Jhesus Christus Gottes vnd Marien Sohn/ hab für vns arme Sünder gelitten/ vnter Pontio Pilato/ sey gecreutziget/ gestorben/begraben/ gehn Helle gefaren/ von Todten erstanden/ gehn Himel gefahren/ vnd gesetzt zur Rechten der Allmechtigen Krafft vnd Maiestet Gottes/ vnnd hab vns erlanget/ wie ferner im Glauben volget/ vergebung aller vnser Sünde/ vnd das Ewige leben.

Diß ist der Alte Glaube/vnd vnser einfaltig Bekentniß/ von der gerechtigkeit des armen Sünders vor Gott/vermög Gottes worts/vnd nach Jnhalt vnserer warhafftigen Augspurgischen Confession/ darauff

all vnser Trost/ Gerechtigkeit/ Leben vnd Seligkeit ste-
het/ dahin auch alle Predigten vnd Sacramenten ver-
ordnet/ das ein armer Sünder der Hulde vnd Gnade
GOttes/ so jhm durch den Verdienst Christi wieder-
fahren ist/ zum aller gewissesten in seinem Hertzen vnnd
Gewissen versichert werde.

Von Guten Wercken.

Im Andern Artickel von den Guten Wercken/ hab ich auch nachfolgende einhellige Lehr in ermelten Kirchen/ des Ober vnd Niedersechsischen Kreysses gefunden.

Der Glaube ist nimmer ohne Gute Werck.

Das nemblich / da der Glaub an CHRistum in eim Menschen lebendig vnd rechtschaffen/ vnd nicht ein todter Glaube sey/ so könne er nicht ohne Gute Werck sein. Wie Christus zeuget/ da er spricht: Lasset ewer Liecht leuchten für den leuten/ das sie ewre Gute Werck sehen / vnd ewren Vater im Himmel preisen.

Matth. 5.

Vnnd S. Paulus/ Wo jhr nach dem Fleisch lebet/ so werdet jhr sterben müssen. Wo jhr aber durch den Geist des Fleisches geschefft tödtet/ so werdet jhr leben. Denn welche der Geist GOttes treibet/ die sindt Kinder GOttes. Darumb/ wo nicht die liebe gegen dem Nechsten/ oder keine Gute Werck folgen/ da sey gewißlich kein rechter lebendiger vnd seligmachender/ sondern nur ein todter glaube/ Von dem S. Jacob schreibet/ Die Teuffel glauben auch/ vnd erzittern.

Roman. 8.

Jacob. 2.

Was rechte/ gute/ vnnd Gorgefellige werck sein.

Desgleichen sindt sie auch in dem einig/ Das alle diß rechte gute/ das ist / Gottgefellige vnd angenehme Werck sein/ die auß dem Glauben folgen/ vnnd in Gott/

GOtt / das ist/ durch die wirckung des Heiligen Geistes/in den Gleubigen geschehen. Denn wie ausserhalb dem glauben vnmüglich ist/das ein Mensch GOtt gefalle/ Also auch/ was nicht auß dem Glauben geschicht/das ist Sünde/ Das ist/ Es ist mit Sünde vnd Vnreinigkeit beflecket / Vnd ob es wol an jhm selbst ein gut Werck were/ so ist es doch mit der sünde befleckt/ die nicht durch den Glauben vmb Christus willen vergeben ist/darumb auch solch Werck Gott nicht gefellet. Johan 3. Hebre. 11. Rom. 14.

Darumb glauben / lehren / vnd bekennen sie einhellig/ Das durch die Gute Werck/ so auß dem Glauben an Christum kommen/weder die Gerechtigkeit noch Seligkeit erlanget oder gegeben werden/ Sondern derselbigen werden wir theilhafftig/ allein durch den Glauben/vmb des einigen wercks/ Das ist/ des gantzen vollkommenen Gehorsambs CHRisti willen / den er dem Vater für vns biß in den Todt/ ja biß in den Todt des Creutzes geleistet hat. Wie geschrieben stehet: Auß gnaden seidt jhr selig worden / durch den glauben/ vnnd das nicht auß euch/ GOttes gabe ist es / nicht auß den Wercken/ auff das sich nicht jemandt rühme. Vnnd abermal schreibet S. Paulus/ Nach welcher weise auch Dauid saget/ das die seligkeit sey des Menschen/ welchem GOtt zurechnet die Gerechtigkeit / ohn zuthun der werck / da er spricht: Selig sindt die / welchen jhre Vngerechtigkeit vergeben sindt/ vnd welchen jhre sünde bedecket sindt. Selig ist der Mann/ welchem GOtt keine Sünde zurechnet. Durch Gute Werck wirdt man für Got weder gerecht noch selig. Phil. 2. Ephes. 2. Rom. 3. Psalm. 32.

Derhalben welcher lehret/ das man der meinung Gute Werck thun solle/ das man durch Gute Werck die gerechtigkeit vor GOTT/ das ist/ Vergebung der Sünden oder das Ewige Leben verdienen wolte/ der handelt wieder sein eigen Bekentniß/ vnnd einfaltigen Christlichen Glauben/ welcher klerlich bezeuget/ das Ablaß vnnd Vergebung der Sünden/ vnnd das Ewige Leben/ allein CHristus vns erworben habe/ in dem er für vnsere Sünde gelitten hat/ gecreutziget/gestorben/begraben/ gehn Helle gefahren/ vnd vmb vnser gerechtigkeit willen wiederumb von den Todten erstanden ist.

Rom. 4. et 10.

Sie sindt auch in dem einig: Das nicht in eines gleubigen Menschen wilkühr stehe/seines gefallens Gute Werck zuthun oder zu vnterlassen/ wie auch hinwiederumb dieselbigen nicht auß zwang von den Außerwelten geschehen sollen/sondern wie GOtt in seinem wort von allen Menschen ein Heilig Erbar Christlich leben erfordere/also sey der gleubige Mensch nicht allein schüldig nach dem Geist zuleben/ sondern nach dem der Sohn GOttes jhn frey gemacht habe/ so thue er solches auch auß einem freyen Geist vnnd willen. Wie abermalß der HERR Christus bezeuget: Ein guter Bawm bringet gute Früchte/ vnnd ein guter Bawm kan nicht böse Früchte bringen Weil denn die Außerwelten durch den glauben ein Newer guter Bawm worden sindt/ so bringen sie auch gute Früchte.

Joan. 8.

Matth. 7.

Dieweil aber der Newe Bawm des Glaubens/ also

also in der Außerwelten Hertzen in diesem Leben gepflantzet ist/ das der Mensch / so lange er auff Erden lebet / ob er wol durch den Geist GOttes wiedergeboren / doch diese Wiedergeburth vnnd Ernewerung inn jhm nicht volkommen ist/ Sondern es bleibet noch inn vnser Natur die verderbte arth vnnd böse neigung zur Sünde / das der wiedergeborne Mensch nicht volkommen thun kan das gute / das er wil/ wie geschrieben stehet: Das Fleisch gelüstet wieder den Geist / vnd den Geist wieder das Fleisch / vnnd diese zwey sindt wiedereinander/das jhr nicht thut was jhr wöllet. Eshanget dem Menschen jmmer ein böser will an / darüber der außerwelte Rüstzeug des HERRN S. Paulus/ ein hoher Apostel / auch nach seiner wiedergeburth klaget/ da er von sich selber schreibet: Jch thue nicht was ich wil/ sondern das ich hasse / das thue ich/ Jch finde in mir ein Gesetz/ der ich wil das gute thun / das mir das böse anhanget. Denn ich habe lust an dem Gesetze GOTTES/nach dem inwendigen Menschen/ Jch sehe aber ein ander Gesetze in meinen Gliedern/ das da wiederstrebet dem Gesetz in meinem Gemüte / vnnd nimpt mich gefangen in der Sünden Gesetze / welches ist in meinen gliedern. Das also S. Paulus nach seiner wiedergeburth/ zumahl ein gefangener vnnd lediger Mann ist. Vnd vmb solcher gefengniß willen/ darinn er stecket/ von wegen des verderbten Fleisches/klaget er vnd spricht: Jch elender Mensch/ wer wirdt mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?

Galat. 5.

Rom. 7.

Rom. 7.

Darumb wie der Mensch nach dem Gesetz des gemühts willig ist recht zuthun / also lasset der Alte Mensch seine tücke nicht (so den Gleubigen biß in die gruben anhanget / mit dem sie auch biß in den Tode kempffen müssen) vnnd wircket / das S. Paulus von sich schreibet: Das gute das ich wil / das thue ich nicht / vnd das böse das ich nicht wil / das thue ich.

Ephes. 5. Coloss. 3.

Rom. 7.

Das Gesetze mus auch in der Christlichen Kirchen gepredigt werden.

Darmit nun aber der Alte Mensch nicht die vberhandt gewinne / vnd die Sünde so in der Natur stecket / vnd wir in diesem leben nicht gantz hinlegen können / nicht in dem sterblichen Leibe herrsche / so muß die lehre des Gesetzes in der Kirchen GOttes nicht allein bey den Rewlosen Vnbußfertigen Sündern / sondern auch bey den Rechtgleubigen vnnd Außerwelten getrieben werden / dardurch sie jhre schwacheit teglich anschawen / vnd durch den Geist Gottes tödten / vnd der vrsach jren Leib beteuben / vnd im zwang halten / auff das sie Gott den schüldigen gehorsam auch wieder den willen des Alten Adams / vnd verderbten fleisches leisten.

1. Cor. 9.

In der Lehr von Guten Werckē fürnemblich auff zwey Stück zusehen.

In Summa / Bey der lehr von Guten Wercken / hab ich befunden / das die Lehrer sich vornemblich vber diesen beiden Stücken bemühen / das Nemlich auff die Gute Werck / so auß dem glauben gewißlich folgen / kein vertrawen gesetzt / vnd gleichwol darneben kein Gottloß frech wild Leben eingeführet werde / In welchen stücken grosse vorsichtigkeit vnd bescheidenheit erfordert wirdt / wie in allen Episteln S. Pauli zusehen ist. Denn auff einem Theil so viel gefahr / alß auff dem andern stehet / vnd

vnd der Mensch eben so wol durch ein wilde/ frech/ vngottselig Leben / alß durch ein Abgöttisch vertrawen/ auff sein eigen werck vnd verdienst/ verdampt vnd verloren werden kan/ vnangesehen/ das er sich des glaubens vnd vertrawens allein auff den Verdienst CHRisti rühmet.

III. Vom Freyen Willen.

Vom Freyen Willen des Menschen/hat sich auch vermög Gottes Worts/ vnd nach Inhalt vnser warhafftigen Augspurgischen Confeßion/ nachfolgende einhellige lehr vñ bekentniß in ermelten Kirchen funden.

1. Was der Mensch vor dem Fall für ein freyē willen gehabt. Gen. 2 et 3.

Erstlich/Das der Mensch vor dem Fall/ wie er von GOtt anfangs erschaffen/ vnnd in das Paradyß gesetzt wardt/ ein gantz freyen Willen gehabt/ das er im Standt seiner vnschuldt/ heiligkeit vnd gerechtigkeit vnd also im gehorsam GOttes Gebots bleiben/ oder auß demselben ohn einige eingepflantzte böse neigung tretten/vnd sich von Gott widerumb vnd seinem Gebott abwenden vnd abweichen möcht. Daruon redet Syrach/ da er also schreibet: Gott hat den Menschen von anfang geschaffen/ vnd jme die wahl gegeben/ Wiltu/ so halt die Gebott. Welchs der Mensch auch vermoche von gantzem Hertzen/ von gantzem gemüth/ von gantzer Seel/ vnnd allen seinen krefften vor dem fahl zuhalten. Syr. 15.

2. Was der Mensch nach dem fall/ vor der wiedergebürt/ für ein freyen willen habe. Gen. 3.

Zum andern/ nach dem er durch betrug der Alten Schlangen/ des leidigen feinds/gefallen/ vnd GOttes Gebott vbertretten/ hat er diesen freyen willen zum guten verloren/ vnd allein behalten die freyheit in eusser-

Freyer Will meusserlichen dingen.

lichen dingen/ so viel diß zeitliche Leben / vnnd eusserliche Zucht anlanget. Wiewol auch inn eusserlichen dingen solcher wille des Menschen gantz schwach ist / vnnd durch den Sathan offtermalß gehindert vnnd gefangen wirdt.

Freyheit zu sündigen.

Desgleichen hat auch der Mensch einen Freyen Willen zusündigen. Denn nach dem Fall zwinget GOTT niemandt zur Sünde/ das er wieder seinen Willen sündigen müsse / Sondern der Mensch ist für sich selbst lustig vnnd willig zu sündigen / Denn das

Gen. 8. tüchten des Menschlichen Hertzens ist / wie Moses bezeuget/böß von jugendt auff.

Aber in Göttlichen Sachen/belangendt warhafftige erkentniß vnnd furcht GOttes / ist des Menschen Verstandt blindt / vnd sein Wille nicht allein gefangen/ sondern auch zum guten erstorben / wie geschrieben stehet: Der Natürliche Mensch vernimpt nichts vom Geist GOTtes/ es ist jhm ein thorheit / vnnd kan es nicht erkennen. Vnd abermalß: Fleischlich gesinnet sein/ ist ein feindtschafft wieder GOTT / sintemal es dem Gesetz nicht ist vnterthan/ denn es vermag es auch nicht. Item / Da jhr Todt waret / schreibet S. Paulus/ durch Vbertrettung vnnd Sünde / inn welchen jhr weilandt gewandelt hatten / nach dem Lauff dieser Welt/ vnd nach dem Fürsten / der in der Lufft herrschet/ vnd thaten den willen des Fleisches vnnd der Vernunfft/ vnd waren Kinder des Zorns von Natur/ gleich wie die andern.

Freye Wille des Menschē vor der Wiedergeburth in Göttlichen sachen.

1. Cor. 2.

Rom. 8.

Ephes. 2.

Darumb

Darumb vermag der Mensch nach dem Fall vor seiner Wiedergeburth nicht/ GOTtes Wort zu glauben/Gott zu fürchten/ lieben/oder jhm vertrawen/ sondern das Hertze des Menschen ist verderbet/ verkeret/ von Gott abgewendet/ voller Vnglaubens vnnd Haß GOttes.

Zum Dritten/In der Wiedergeburt wircket Gott der H. Geist / mit seiner krafft / durch das gepredigte vnd gehörte wort/vnd im rechten gebrauch des H. Sacraments der Tauff/ das des Menschen gefangner vnd verderbter wille wiederumb ledig vnd gut wirdt/ zündet an im verstande ein liecht der rechten erkentniß Gottes/ wircket den rechten warhafftigen glauben / darmit das wort Gottes angenommen wirdt/ wircket ein recht lebendich vertrawen auff GOtt/ ein rechte warhafftige liebe/das des Menschen Hertz Gott nicht mehr alß ein strengen vnbarmhertzigen Richter fleucht/Sondern alß ein getrewen Vater liebet/ vnnd sich aller gnaden vnnd alles guts zu jhm versihet / vmb Christus willen/ vnnd mit lust vnd frewden in seinen gebotten wandelt Denn er weiß / das seine Werck im glauben an CHRistum durch krafft vnnd beystandt des Heiligen Geistes geschehen/ GOTT gefallen/vmb CHristus willen/von des wegen wir jhm auch gefallen.

3. Was der Mensch für einen freyen Willen habe nach der Wiedergeburth. Rom. 10. Joan. 3. Tit. 3. Ephes. 9. Psalm. 1. 112. 119. Jo. 3.

GOtt wircket aber diese Bekerung des verderbten vnd verkerten Menschlichen willens nicht dergestalt/ das ein Mensch sich mit fleiß solte GOttes wort widersetzen/oder dasselbige nicht wöllen hören. Wie Got des Menschen bekerung wircke.

Denn weil er mit vns durch Mittel handelt/ vnnd
Rom. 10. wie der Apostel zeuget: Der Glaube ist auß dem gehör Göttliches Worts/ darzu er Prediger verordnet vnd gesandt hat/ so hat der Mensch welcher noch nicht wieder geboren ist/ dennoch so viel freyheit nach dem fall behalten/ das er kan in die Kirchen gehen/ oder darauſſen bleiben/ Er kan der Predig GOttes Worts zuhören/ oder seine Ohren verstopffen/ Er kan der Predige nachdencken/ oder sie in den windt schlahen.

Aber solch lauffen zur Predigt/ vnd eusserlich hören Gottes worts/ thut es nicht/ wenn nicht GOtt der Heilige Geist/ neben/ vnd durch die Predigt GOttes worts/ mit seiner krafft in den Hertzen der Zuhörer einen rechten warhafftigen Glauben wircket/ Wie
Rom. 9. geschrieben stehet: So liegt es nun nicht an jemandes wöllen/ oder lauffen/ sondern an erbarmendt Gottes. Vnd abermalß schreibet S. Paulus/ GOtt ists/ der
Philip. 2. in euch wircket/ beide das wöllen vnd das thun/ nach seinem willen.

Die verechter GOttes worts können Gott jhrer verdamniß halben nicht schuld geben.

Die aber Gottes Wort nicht hören wöllen/ sondern verachten vnnd lestern es/ vnnd verstopffen jhre Ohren/ die können jrer verdamniß halben weder Gott/ noch sein Ewige wahl beschüldigen/ sondern sollen vnd müssen jhren verkerten muthwillen vnd boßheit anklagen/ vnd bekennen/ das jhnen nicht vnrecht geschehen sey/ dieweil sie dem Heiligen Geist sein ordentlich Mittel vnd Werckzeug verachten vnd verwerffen/ dardurch er pfleget in den Außerwelten den Glauben vnd rechte erkentniß

Erkentniß Christi zu wircken/ Von welchen geschrieben stehet: Wie offt habe ich deine Kinder versamlen wöllen/wie ein Henne jhre Küchlin vnter jhre Flügel/ vnd du hast nicht gewolt. Luc. 13.

Dann ausserhalb dem geschriebenen vnd gepredigten Wort man auch nach der Ewigen wahl der Kinder GOTtes nicht gedencken/Sondern stetigs die tröstliche Verheissung GOTtes vor vns haben sollen/ da Christus spricht: Kompt zu mir alle/die jhr beschweret vnd beladen seidt/ich wil euch erquicken. Matth. 11.

Vnd im Propheten spricht der HERR/ So war alß ich lebe/ ich habe kein gefallen am Todt des Gottlosen / Sondern das sich der Gottlose bekere / von seinem wesen/ vnd lebe. Ezech. 33.

Wie die Anfechtung des Sathans vō der ewigen wahl Gottes zu vberwinden sey.

Hie soll sich kein Mensch außschliessen/ oder heimlich bey sich selbst gedencken/ Vielleicht hat mich GOtt nicht erwehlet zum Ewigen Leben / was hilfft es mich denn/ wenn ich gleich lange sein Wort höre predigen/ ich werde doch weder gleubig noch selig/ ich sey denn inn der zaal der Außerwelten begriffen. Diß seindt fewrige Pfeil des leidigen Sathans/ dardurch er die Leute nicht allein vom Wort des Euangelij abgeschrecket/ vnd in zweiffel jhrer Seligkeit / Sondern auch gantz vnd gar in Verzweiffelung vnterstehet zuführen / Dem soll man wiederstehen im glauben/ wie S. Petrus lehret / vnnd jhm fürhalten/die allgemeine Verheissung GOTTES/ das GOTT nicht wölle / das ein Gottloser / wie Gottloß er auch jmmer gewesen ist / verdampt werde / der hat beuelch / CHRistum vnnd sein Wort zuhören/ vnd hat sein Heiligen Geist darEph. 6. 1. Pet. 5. Ezech. 18. 33. Matth. 17. Luc. 11.

zu verheissen / der es im Hertzen auch wil anzünden vnd lebendig machen.

Wie sich die Christen mit jhrer Tauffe wieder diese anfechtung stercken sollen.

Sonderlich aber sollen diß alle Christen / so auff den Namen Christi einmal getaufft sindt / bedencken / vnd wieder solche Anfechtung auff das aller gewissest wissen vnnd glauben / was GOTT in der Heiligen Tauffe einmal versprochen vnnd zugesaget hat / das werde er vns armen Sündern gewißlich halten / Der hat einmal gesagt: Wer gleubet vnnd getaufft wirdt / der wirdt Selig werden / Darumb ein betrübter Sünder / der getaufft / vnnd mit dem Pfandt vnsers Heilß / dem Heiligen Geist versiegelt ist / soll an seiner Seligkeit nicht zweiffeln / ob er gleich nicht so starck GOttes wirckung in jhm selbst fühlet vnd entpfindet / Denn in der schwacheit spüret man allermeist GOttes krafft vnd stercke.

Rom. 3.

Mar. 16.

2. Cor. 5.

2. Cor. 11.

Die Wiedergeburth ist in diesem leben nicht volkommen in den gleubigen.

Vnd sollen vns erinnern / das vns der Sohn Gottes nicht dergestalt frey gemacht / oder der Heilige Geist also wiedergeboren habe / das wir in diesem Leben aller dings frey / vnd gantz volkommen wiedergeboren sein. Denn inn diesem Leben entpfahen wir allein die Erstlinge des Heiligen Geistes / vnd werden nimmermehr / so lange wir das verderbte Fleisch an vns tragen / diese verkerte Natur vnd Art / vnd alle derselben böse neigung gentzlich von vns legen können / vnd bleibe in den Außerwelten vnnd aller Frömbsten Heiligsten Christen der Kampff biß in die Gruben / daruon S. Paulus schreibet an die Galather: Das Fleisch gelüstet wieder

Rom. 8.

wieder den Geist/ vnd den Geist wieder das Fleisch/ dieselbigen sindt wiedereinander/ das jhr nicht thut/ was jhr wöllet. Gal. 5

Der Freye Wille in dem Wiedergebornen ist schwach.

Darumb/ wie es nur Erstlinge des Geistes/ vnd ein angefangener gehorsam ist/ also ist es auch nicht ein volkommener/ sondern noch ein schwacher Freyer Wille/ den die Kinder Gottes in jhrer Wiedergeburth entpfangen haben/ zu dessen sterckung sie für vnnd für bedürffen der gnade des H. Geistes/ welcher sein Werck durch das gepredigte wort/ vnd rechten gebrauch der H. Sacrament zur sterckung vnsers glaubens wircket.

IIII.
Der Freye Wille des Menschen nach der Aufferstehung des Fleisches.

Zum Vierden/ Wenn wir aber gantz vnnd gar/ durch den Todt auß diesen sterblichen Sünden vnnd verderbtem Fleisch erlediget sein/ vnd wiederumb auffersthen werden/ in einem herrlichen Leibe/ der one diese verderbte natur/ vñ dem verklertem Leibe vnsers Herrn Christi gleich sein wirdt/ Alß denn werden wir erst gantz vnd gar frey sein/ mit Leib vnd Seel Heilig/ vnd ohn alle böse neigung/ vnd so frey zum guten/ das wir auch inn ewigkeit nicht mehr sündigen/ Sondern im Freyen Willen lustig vnd vngezwungen/ dem heiligen Willen Gottes in allen dingen gantz volkommen vnterworffen sein werden/ wie die guten Engel/ so von GOtt niemalß abgetretten/ vnd in jhrem Stand verharret sindt/ wie sie anfangs sindt erschaffen worden.

Diß ist die einfaltige/ gründtliche/ deutliche vnd klare Lehr vom Freyen Willen des Menschen/ in welcher ich alle Kirchen einig gefunden/ so ich in Ober vnd Nieder Sachsen besucht habe.

IIII.
Von den Adiaphoren/ oder Kirchen ceremonien.

Von den Kirchen Ceremonien/ so man Adiaphora nennet/ welche in GOttes wort weder geboten noch verbotten/ Sondern von Menschen der vrsach in der Kirchen angestellet worden sindt/ darmit nach der lehre S. Pauli/ in der Gemein GOttes/ alles ordentlich vnd zierlich zugehe/ hab ich gleicher gestalt bey allen besuchten Kirchen nachuolgende einhellige Lehr befunden.

1. Cor. 14.

1.
Kirchen Ceremonien darff man endern/ auff vñ abthun.

Zum Ersten/ Das dieselbige nicht dergestalt gehalten werden sollen/ wie das vnwandelbare wort GOttes/ welchs in keines Menschen gewalt stehet/ seines gefallens zuendern/ Sondern das sie nach gelegenheit der zeit vnd ort/ wie es jederzeit der Gemein GOttes daselbsten am aller müheseligsten vnd erbawlichsten angesehen/ angestellet/ verendert/ oder auch gentzlich vnterlassen werden mögen.

2.
Kirchen Ceremonien/ sindt für sich selbst kein Gottesdinst.

Zum Andern/ Das sie für sich selbst kein Gottesdienst sein/ wie viel vnuerstendiger felschlich vnnd vnrecht verwehnet worden sindt/ wann sie solche Ceremonien halten/ das sie darmit Gott dem HErrn ein besondern wolgefelligen Gottesdienst erweisen/ vnd da sies auch ausserhalb dem fall der ergerniß/ vnterliessen/ ein grosse schwere sünde theten/ Darwieder der HErr Christus redet/ vnd spricht: Vergeblich dienen sie mir/ dieweil sie lehren solche Lehre/ die nichts/ denn Menschen Gebot sindt: Sondern das sie allein dienen zur verrichtung des rechten warhafftigen Gottesdiensts/ den Gott in seinem wort außdrücklich befohlen hat/ Damit alles/ wie sich denn in der gemein GOttes gebüret/ da

Matth. 15. Esai. 29.

Was der rechte brauch der Kirchen Ceremonien sey.

da GOTT der HERR selbst mit seinen lieben Engeln gegenwertig ist/ ehrlich/ ordentlich/ vnnd zierlich verrichtet werde.

Zum Dritten/ Im fall aber/ das solche Ceremonien ergerlich/ oder zur zeit der Verfolgung/ die Bekentniß oder Verleugnung der Warheit Göttliches Worts/ daran gehenckt were/ das/ wer solche Ceremonien angenommen oder auffgerichtet hette/ der hette hiemit auch die warheit verleugnet/ vnd in falsche Lehr bewilliget/ dardurch die Wiederwertigen gesterckt/ alß solt jhrer Abgötterey vnd falschem Gottesdienst hiermit ein beyfall geschehen/ Das solches einem Christen nicht mehr frey stehe/ Sondern nach der Lehr vnnd Exempel S. Pauli ein jeder sich verhalten solle/ da er also schreibet: Da etliche falsche Brüder sich mit eingedrungen/ vnd neben eingeschlichen waren/ zuuorkundtschaffen vnser Freyheit/ die wir haben in Christo Jhesu/ das sie vns gefangen nemen/ wichen wir denselbigen nicht eine Stunde/ vnterthenig zusein/ darmit die warheit des Euangelij bey euch bestunde. Wil solches mit einem Exempel erklären:

5. Wann das etlicher Kirchen Ceremonien gbrauch nit frey sey.

Gal. 2.

Wann einem Prediger dergestalt zugemuhtet würde/ ein Chor Rock anzuziehen/ das man jhme rundt saget/ So du diesen Chor Rock anzeuchst/ so bekennestu hiemit offentlich/ das der vermeinte Gottesdienst im Bapstumb recht sey/ vnnd das du hiemit deine Lehr zum halben oder gantzen theil verleugnet oder widerruffen habest.

Vom Chor Rocke.

In solchem fall warlich ist einem Kirchendiener nicht frey / den Chor Rock vnuerletzung seines Gewissens / vnd ohne Sünde anzuziehen / vnd wirdt jhm dergestalt / vnd der meinung ein rechtschaffener Prediger / kein Chorrock an sein Halß bringen lassen / Aber da die Lehr rein bleibet / die verleugnung derselben nicht daran gehenckt / die Gemein nicht geergert / so ist vnd bleibet es frey / man ziehe jhn an / oder laß jhn liegen.

Von dem Martyrer Barlaam.

Dessen haben wir auch ein fein Exempel an dem tewren Helden Barlaam / von dem der H. Basilius schreibet: Das jhm seine Rechte Handt sey auff einen Abgöttischen Altar solcher gestalt gebunden gewesen / das er sie nicht hindersich vom Altar weg ziehen / aber vmbwenden können / darein würden jhm geleget fewrige Kolen / vnnd Weyrauch / vnnd gesagt: Wenn er die Handt vmbwendete / vnd die Kolen sampt dem Weyrauch auff den Altar schüttete / so hette er den Abgöttern geopffert. Was thut Barlaam? Die Handt kan er nicht weg ziehen von dem Altar / Aber ehe er den Abgöttern mit eusserlichen Zeichen opffern / vnd die Kolen auff den Altar schütten wil / so leßt er jhm die Fewrige Kolen die Handt durch brennen / welchs er außerhalben dem nothfall der bekentniß nicht gethan hette / auch nicht zuthun schüldig gewesen were. Das kan mir ein rechtschaffner Kriegsman vnd Held gewesen sein.

V.

Vom H. Abentmal CHRISTI.

Vom Hochwirdigen Sacrament / vnd der warhafftiger gegenwertigkeit des Leibs vnd Bluts vnsers HERRN Jhesu Christi im H. Abentmal / hab ich auch gleicher

gleicher gestalt bey allen Kirchen in Ober vnd Nieder Sachsen ein einhellige Lehre befunden.

1. CHRistus Leib vnd Blut im H. Abentmal gegēwertig.

Das sie Nemblich lehren vnnd bekennen / Das Christus der HERR mit seinem Leib vnd Blut warhafftig vnd wesentlich gegenwertig sey / vnd mit Brot vnd Wein warhafftig außgetheilet werde.

2. Die Wirdigē vnd Vnwirdigen empfahen den Leib vnd Blut Christi im H. Abentmal.

Zum Andern / lehren / vnd bekennen sie auch / Das nicht allein die wirdigen / das ist / rechtgleubigen frommen Christen / sondern auch die Vnwirdigen / Vnbußfertigen Heuchler / so sich vnter die Rechtgleubigen Christen / im gebrauch dieses Sacraments einmischen / den warhafftigen Leib vnd Blut CHristi empfangen / doch nicht zum Trost / Heil oder Leben / wie die Rechtgleubigen Christen / sondern zum Gericht / Wie der Apostel zeuget / Wer vnwirdig Isset vnd Trincket / der isset vnd trincket jhm selber das Gerichte / damit / das er nicht vnterscheidet den Leib des HERRn.

1. Cor. XI.

CHRistus auch ein Richter.

Johan. 5.

Denn Christus nicht allein ein Heilandt vnd Seligmacher / sondern auch ein strenger Richter ist / dem alles Gericht von dem Vater vbergeben ist / darumb das er des Menschen Sohn ist / vñ derhalben so starck / krefftig / vnd mechtig sein Gericht in den Vnbußfertigen Heuchlern wircket / alß den Trost / Heil / vnd Leben in den rechtgleubigen vnd wirdigen gesten. Dessen gegenwertigkeit im H. Abentmal nicht bestehet / auff dem Glauben oder vnglauben / wirdigkeit oder vnwirdigkeit /

deren/ die sich dieses Heiligen Sacraments gebrauchen/ oder dasselbige außtheilen/ sondern auff der stifftung vnd einsatzung CHRISTI.

3. Grundt vnsers glaubēs von der gegenwertigkeit des Leibs vnd Bluts Christi/ im h. Abentmal. Matt. 26. Mar. 14. Luc. 22. 1. Cor. 11.

Zum Dritten/ Der grundt jhres glaubens von der gegenwertigkeit des Leibs vnd Bluts Christi im H. Abentmal/ sindt die einfaltige/ dürre/ klare/ vnnd helle wort Christi/ Das Christus gesaget hat: Nemet/ esset/ das ist mein Leib/ der für euch gegeben wirdt/ etc. Nemet/ Trincket alle darauß/ das ist mein Blut des Newen Testaments/ das für euch vnd für viele vergossen wirdt/ zur Vergebung der Sünden/ etc. Diesen einfaltigen worten gleuben sie/ vnd zweiffeln weder an der Warheit/ noch Allmechtigkeit Christi/ der sie geredt/ vnd vns zuglauben befohlen hat.

4. Wiederlegūg der Sacramentirer einrede/ darauff der grūd jhrer jrrigen Opinion bestehet.

Zum Vierden/ Da aber etliche jrrige Leut sich vnterstehen vns von dem einfaltigen glauben vnd verstand der wort Christi abwendig zumachen/ vnd geben für/ es sey vermög des Chalcedonischen Concilij Decret vnnd Beschluß/ wieder die eigenschafft des Leibs CHRISTI/ der vns in allem/ ausserhalb der Sünde/ gleich worden ist/ auff ein zeit an vielen/ oder allen orten gegenwertig sein/ da sein H. Abentmal in der gantzen Welt auff ein Stund gehalten wird/ Darumb Brodt vnnd Wein im H. Abendtmal den Leib vnnd Blut CHristi/ allein bedeuten sollen/ Vnd der vrsach der einfeltig verstand der wort CHristi im H. Abentmal/ darauff wir so hart dringen/ zur beweisung seiner warhafftigen gegenwertigkeit/ nicht bestehen möge.

Denen

Denen antworten sie auffs aller einfaltigste auß jhrem Catechißmo/ vnd einfaltigen Christlichen Kinderglauben: Ich glaube in JHESVM CHRISTVM/seinen eingebornen Sohn vnsern HErrn/ der entpfangen ist von dem Heiligen Geiste / geboren aus Maria der Jungfrawen / Darauß sie so viel vernemen/ das man Christum den Sohn Mariæ nicht ansehen müsse / wie sonst ein Heiligen Menschen/ der nicht mehr ist/ denn ein Mensch/ Denn Christus ist nicht allein ein Mensch (doch ausserhalb der Sünde) wie ein anderer Mensch / sondern zumahl auch GOtt vnd mensch/in einer vnzertrenten Person/welcher gantz ist/wo er ist/ vnd darumb auch mehr vermag/ denn sonst ein pur lauterer Mensch. Item/ vnser einfaltiger Christlicher Kinderglaub lehret vns/ das dieser Mensch Christus/der mit seinem Leibe ist gehn Himel gefahren/ sey gesetzt zu der Rechten GOttes des Allmechtigen Vaters/ In welchem Stuel der Rechten der Maiestet vnd Allmechtigen krafft Gottes/kein Engel noch Mensch gesetzt ist / dem aller gewalt im Himel vnd auff Erden gegeben ist/vñ jm ein Nam gegeben/der vber alle Namen ist/ Daher vermag er an allen orten/ da sein H. Abentmal nach seinem beuelch gehalten wirdt/ warhafftig gegenwertig sein/ vnnd vns sein Leib vnnd Blut warhafftig mittheilen / welches andern Heiligen Menschen vnmüglich ist / denn derselben keiner mit GOTT ein Person / noch zu der Rechten der Allmechtigen Krafft vnd Maiestet GOTtes gesetzt ist/ wie dieser Mensch CHRISTVS/ GOTtes vnd Marien Sohn. Dergestalt sie sich zur beweisung sei-

Vnterscheidt zwischē Christo vnd andern heiligen Menschen.

Hebr. 2.

Hebr. 1.
Ephes. 1.
Coloss. 3.
Matt. 28.
Philip. 2.

ner warhafftigen gegenwertigkeit/ keiner spitzfindigkeit befleißigen/ sondern allein jhres einfaltigen Glaubens sich halten/ vnd darbey bleiben.

Von der weise/ wie Christus mit seinē Leib gegenwertig sey/ sol man nicht mit der Vernunfft forschen.

Wie aber solchs zugehe/ das erforschen sie nicht mit jhrer vernunfft/ sondern gleuben dem einfaltigen Wort Christi/ der gesagt hat/ Das ist mein Leib/ etc. Das ist mein Blut/ etc. Der sie nicht betriegen wird/ vñ wissen/ das er ohn alles auff vnd nieder fahren vom Himel/ nicht auff ein Fleischliche/ Jrdische/ Capernaitische/ sondern Himlische/ vbernatürliche/ vnd Menschlicher vernunfft vnerforschliche weise/ vermög seines worts/ gegenwertig sey/ weil jm doch aller gewalt im Himel vnd auff Erden gegeben/ vnd zur rechten der Maiestet vnd Allmechtigen Krafft Gottes gesetzt/ alles im Himel vnd auff Erden gegenwertig regieret/ wie vnser einfaltiger Christlicher Kinderglaub außweiset/ welchs Menschlicher vernunfft eben so wenig begreiflich ist/ alß das er vns mit Brot vnd Wein sein Leib vnd Blut im H. Abentmal warhafftig gegenwertig außtheilen solle.

Vnd diß ist der handel/ daruon man diese Jar vber so lange zeit/ nicht ohn grosses ergerniß vnd anstoß vieler frommen Hertzen/ geschriehen vnd geschrieben hat/ In welchen Artickeln/ die gemeine Leyen an etlichen örten so jrrig worden/ das sie schier nicht gewust haben/ was sie gleuben sollen/ so doch die rechte reine Lehr an jhr selbst von allen diesen Artickeln so einfaltig ist/ das sie nicht einfaltiger sein könte.

Darumb die Christliche Chur. vnd F. billich zu loben vnd

vnd zurühmen / das sie sich der Kirchen Gottes mit solchem Christlichen eiffer angenomen / vnd nach dem alle hieuor versuchte Mittel nicht helffen wöllen / nochmalß diesen letzten Weg zu wieder anstellung Christlicher Einigkeit in vnsern Kirchen / an die Handt genommen / vnd ein mal hindan gesetzt alle Personal hendel / vnnd wortgezenck / gründtlich erfahren wöllen / Ob doch / vnd welcher Herrschafft Theologen / im grund vnd fundament der Lehr / von allen / besonders aber den Fünff obermelten streitigen Artickeln einig sein.

Dancksagung zu GOTT.

Dieweil denn jetzt / von Artickel zu Artickel erzelte Einigkeit bey den Kirchen in Ober vnd Niedersachsen (wie auch in Ober Teutsch vnd Schwabenland) gefunden / so sollen wir billich zuuorderst dem Allmechtigen Gott vnd Vater vnsers HERRN JHesu Christi von hertzen dancken / das er sich seiner Kirchen / vnangesehen vnser grosse vndanckbarkeit / noch zur zeit mit gnaden also annimpt / vnd da es sich ansehen liesse / alß solte sie gar zertrennet vnd zerrissen sein / vnnd entlich inn ein hauffen fallen / so vnuersehens ein warhafftige / gründtliche / bestendige / vnd jhm wolgefellige Einigkeit verliehen hat / dardurch der reinen Lehr vnd Göttlicher Warheit das geringste nicht entzogen / vnnd gleichwol Christlicher Fried sich in der reinen einfaltigen Lehr gefunden hat / darauff sich ein einfaltiger Christ / beides im leben vnd sterben / getrost verlassen darff.

Vermanung zu Christliche Frieden vnd Einigkeit.

Darmit aber auch künfftiglich solche durch Gottes gnad gefundene Christliche Einigkeit in der Lehr möcht erhalten werden / Soll sich ein jeder nach seinem Stand

vnnd Beruff darzu fleißigen/ vnnd sich erinnern der ernstlichen Vermanung vnsers HERRN Christi/ da er zu seinen Jüngern vnd vns allen saget/ ein new Ge-
Johan. 13. bot gebe ich euch/ das jhr euch vntereinander liebet/ wie ich euch geliebet habe/ auff das auch jhr ein ander lieb habet/ darbey wirdt jederman erkennen/ das jhr meine Jünger seidt/ so jhr Liebe vntereinander habt. Wo diese Liebe vnter den Christen/ sonderlich aber bey den Predigern vnd Lehrern regierete/ so würde viel Haders vnd Vneinigkeit verbleiben/ oder leichtlich wiederumb gestillet werden mögen/ die durch Zorn/ Neit/ Haß vnd Rachgierigkeit sich je lenger je weiter außbreiten.

Es sollen sich auch alle Christen sonderlich erinnern/ das S. Paulus an die Corinther geschrieben
1. Cor. 11. hat: Ist jemandt vnter euch/ der lust zu zancken hat/ der wisse/ das wir solche weise nicht haben/ die Gemein GOttes auch nicht. Dergleichen schreibet er auch an
Epheſ. 4. die Epheser: So ermane euch/ ich Gefangner in dem HERRN/ das jhr wandelt/ wie sichs gebüret/ ewren beruff/ darinnen jhr beruffen seidt/ mit aller Demuth vnnd Sanfftmuth/ mit Gedult/ vnnd vertraget einer
NOTA den andern/ in der Liebe/ **Vnd seidt fleissig zu halten die Einigkeit im Geist/ durch das bandt**
Epheſ. 4. **des Friedes.** Vnd an die Philipper: Ist nun bey euch ermanung in Christo/ so erfüllet mein Friede/ das jhr eines sinnes seidt/ gleiche Liebe habt/ einmütig vnd
Phil. 2. einhellig seidt/ nichts thut durch zanck oder eitel ehre.

Ach das doch wir Prediger vnnd Lehrer/ so vnsern Zuhörern

Zuhörern in allem ein fürbild sein sollen/ diese hertzliche Vermanung CHRisti vnd seines Apostels recht betrachteten/ so würd gewißlich weniger Zanck vnd Zwietracht in vnsern Kirchen sein / denn wir jetzt leider sehen/ vnd da sich gleich Vneinigkeit erhebt/ baldt wiederumb gestillet werden möchte. 1. Pet. 5. 2. Thim. 2.

Dahin werden wir es gleichwol nicht bringen/ das kein Zanck vnnd Zwietracht mehr sey inn der Kirchen/ denn der Sathan ist zu starck vnnd wir zu schwach. Aber eben vmb dieser vrsach willen/ sollen wir mit mehr fleiß nach dem Frieden trachten / je mehr der Sathan vnd böse Leut sich vnterstehen denselben zuuorstören. Man kan nicht allem Zweitracht fürkommen.

Denn durch Zanck vnd Vneinigkeit erhelt man nicht die Einigkeit des Geistes / Sondern durch das bandt des Friedens muß sie zusammen gehalten werden. Da aber dieses bandt zerrissen wirdt / da trennet sich auch der Geist/ da weichet man ab von der Liebe / die GOTT selbst ist/ vnd beisset ein ander so lange / biß man zu letzt ein ander gar auff frisset / Wie der Apostel zeuget / vnd leider die Exempel allzuuiel im Geistlichen vnd Weltlichen Regiment außweisen. Wie schedlich die Vneinigkeit sey. 1. Jo. 3. Gal. 5.

Es wirdt doch Ewiglich war bleiben/ das Christus sagt: Selig sindt die Friedfertigen/ denn sie werden Kinder GOttes genennet/ Denn GOTT ist nicht ein GOtt der Vneinigkeit/ wie S. Paulus schreibet/ sondern des Friedes. Darumb auch David in Psalmen saget: Suche Friede/ vnnd jage jhm nach. Vnd Matt. 5. 1. Cor. 14. Psal. 34.

abermalß: Wünschet Jerusalem glück/Es müsse Friede sein inwendig in deinē Mawren/vñ meiner Brüder vñ Freund willen/ wil ich dir den Frieden wünschen. Last vns nach Frieden trachten/ nach allem vnserm eusserstem vermögen/es wirdt der Sathan dennoch Leut genug erwecken / die sich vnterstehen werden/ Vnfrieden anzurichten. Darumb Christus gesagt hat: Ich bin nicht kommen/ den Frieden zusenden / Sondern das Schwerdt. Welchs nicht also zuuorstehen ist/ alß hette CHRistus ein gefallen am vnfrieden / oder da sich ein vnfriede zugetragen hette/das man nicht nach dem frieden trachten/ oder vnmüglich sein solt/ den Vnfrieden zustillen/ vnd wiederumb Frieden zumachen/Sondern Christus wil so viel sagen: Wenn er selbst/oder seine Jünger lehren werden/ so wirdt der Sathan nicht vnterlassen/ sich mit krafft darwieder zusetzen/ vnd Feind der warheit zuerwecken/ auch/ wo jhm müglich / den Vnfrieden vnter jnen anzurichten/wie vnter den Aposteln/vñ zwischen S. Paulo vñ Barnaba auch hernach geschehen: Aber bey solchem vnfrieden vnter jnen soll es nicht bleiben/Sondern die Christen sollen alle mittel vñ weg an die Handt nemen/darmit man ohn nachtheil der Göttlichen Warheit wieder zum Frieden komen könne/ welchs geschicht: Da sich zween Theil in eim Artickeln oder mehr getrennet/ vnd hernach beiderseits im grund der Lehr ausserhalb dem streit also erklerē/das sie einerley meinung führen/so sollen sie nach der lehr vnd ernstlicher vermanung S. Pauli nicht mehr vber den worten streiten/das nirgendt zu nütz ist/ denn die einfaltigen/ die es hören/vnd das gezenck nicht verstehen/ zuuerkeren/ das sie jrr/ vnd von irer einfalt in zweiffel gefüret werden.

Matth. 10. Rechter verstandt der wort Christi.

Wie man ohn nachtheil der warheit frieden machen solle.

2. Tim. 2.

So ist es auch an jhm selbst vnfreundtlich / vnd vnbrüderlich (wil nicht sagen / vnchristlich) wann sich einer Christlich vnd wol erkleret / das ers recht vnd wol gemeinet / der ander aber damit nicht zufrieden sein wil / sondern sagt: Du hasts also gemeinet / vnnd nicht wie du fürgibst / Denn wer weiß besser / wie ein rede gemeinet sey / denn der / der sie geredt oder geschrieben hat? Da denn seine Erklerung recht ist / soll man jhn billich darbey bleiben lassen / vnd nicht weiter treiben / noch jhm aufforingen vnd zumessen / das er niemals gedacht hat. Also auch hinwiederumb / da sich jemandt an vnser Rede ergert / sollen wir gleicher gestalt demselben Christliche Liebe erzeigen / vnd in solchem fall vns verhalten / wie S. Paulus von sich selbst schreibet: So die Speise meinen Bruder ergerte / wolt ich nimmer mehr fleisch essen / auff das ich meinen Bruder nicht ergerte. Gleicher gestalt sollen auch wir sagen / Wann meinen Bruder diese Rede ergert / die ich geführet habe / so wil ich sie nimmermehr gebrauchen / darmit ich meinen Bruder nicht ergere. Da wir vns solcher Christlichen liebe gegen ein ander beflissen / so were schon Fried in vnsern Kirchen. Wie ich denn hoffen vnnd nicht zweiffeln wil / weil die sach an jhr selbst lauter vnd klar / vnd die Lehrer im grund derselben / sich allerseits Christlich vnd einig erkleret / wo anderst ein rechter glaube / Christliche Liebe / vnd Gottes furcht bey einem Lehrer ist / er werde Gott zu ehren / vnd seiner Kirchen zum heil / solchen Gottgefelligen lieblichen heilsamen Frieden an jhm nicht erwinden lassen.

1. Cor. 8.

Die zerstörer Christlicher Einigkeit werden nicht vngestrafft bleiben.

Die sich aber solcher Christlichen Einigkeit/ so sich/ GOtt lob/ im grund vnd fundament der Lehr gefunden/ vmb bitters Neids/ vnd gefasseten Haß willen/ wieder etliche besondere Personen/ vnter dem schein eines Christlichen Eifers/ oder von wegen etliches erregtes Wortgezencks setzen/ vnnd zu keinem Frieden helffen wöllen/ Sondern sich vnterstehen denselbigen nach allem jhrem vermögen zu hindern/ vnd von jhrem vnrechten vnd vnchristlichen vornemen nicht gedencken abzulassen/ die wirdt gewißlich GOTT/ alß die Betrüber des Christlichen Friedes/ vnd vns/ von jhm/ so hoch befohlner Einigkeit des Geistes/ nicht vngestrafft

Gal. 5. lassen. Wie der Heilige Apostel zeuget/ da er an die Galather schreibet: Wer euch jrr machet/ der wirdt sein Vrtheil tragen/ er sey wer er wölle. Vnd abermalß: Wolt GOTT/ spricht er/ das außgerottet würden/ die euch verstören.

Ampt der Christlichen Obrigkeit.

Jch wil auch in keinen zweiffel setzen/ Weil die Christiichen Churfürsten/ Fürsten/ vnd andere besuchte Herschafften/ solchs alles nach aller notturfft berichtet/ jre Chur. vnd Fürstliche Gnaden/ werden wol auff gebürliche Gottgefellige Mittel gedencken/ darmit das Ketzern/ schelten/ schenden/ schmehen vnd verdammen/ auff den Cantzeln/ vnd in offentlichen Schrifften einmal auffgehaben/ vnd dahin getrachtet werde/ darmit also reine Lehr erhalten/ vnnd falsche wiederwertige Lehr mit gebürender sanfftmuth vnnd bescheidenheit gestrafft/ darmit das Bandt des Friedes ohne vrsach nicht so liederlich vnnd jemmerlich zerrissen werde/

wie

wie biß daher leider mit grossem ergerniß vnnd anstoß vnzalbar vieler frommer Hertzen/geschehen ist.

Darzu wir denn/meines eracheens/anderst nichts/ dann eines frommen Keysers Constantini bedürffen/ welcher alle vnnothwendige Zanck vnd Haderschrifften/ inn ein Fewer werffe / vnd zumahl miteinander verbrante//vnd alle Lehrer wiederumb zu der Lehr bekantniß/ vnnd erklerung derselben / gewiesen vnd gehalten würden/ In welcher vnsere liebe Vetter vermög GOttes Worts/ vnnd nach Inhalt der Augspurgischen Confession einig gewesen/ alß ermelte Confession Keyser Carolo dem Fünfften/vbergeben worden. Wie wir denn inn guter hoffnung sein / der Allmechtige GOTT (welchs Handt nicht verkürtzet ist) werde vns noch solche stunde erleben lassen/ darmit inn vnsern Kirchen/ mit freud vnd frolocken vieler betrübter vnd bekümmerter Hertzen / wiederumb ein Christlicher Gottgefelliger Fried angestellet/ vnnd GOTT von vns / alß durch einen Mund gelobet vnnd gepreiset werde.

Das aber GOtt solche vneinigkeit geschehen/ vnd einreissen lassen / deßhalben haben wir vns nicht zuerwundern. Es ist vnser grossen Sünden vnd Vndanckbarkeit schuld/die wir dem H. Euangelio bewiesen haben/vnd leider zum grossen theil noch thun. Darumb verhenget GOTT dem bösen Geist/ der außgehet/ vnd den Lehrern die Sprach verendert/ das sie einander weder verstehen noch hören wöllen.

Warumb GOTT die ergerliche spaltung verhenget habe.

Gen. 10. 1. Reg. 2.

Durch Buß vnd Gebet/ erlangt man den frieden GOttes.

Solche vnsere Sünde/ vnd grosse Vndanckbarkeit gegen seinem Wort/ deßgleichen auch die gerechte billiche straff GOTtes/ sollen wir erkennen/ Buß thun/ von Sünden ablassen/ vnnd bey der einfaltigen Lehr vnsers Catechißmi bleiben/ vnd alß denn auß Glauben zu GOtt ruffen/ das er vns wiederumb mit den Augen seiner Barmhertzigkeit ansehen wölle/ so ist kein zweiffel/ solch Seufftzen vnnd Gebet vieler frommer Hertzen/ die vber diese ergerliche langwirige Irrung/ Spaltung/ vnnd trennung bekümmert/ vnnd betrübet gewesen/ werde bey GOtt nicht vergeblich abgehen/ Sondern den lieblichen Frieden wiederumb erlangen/ nach welchem sie lange geseufftzet haben: Welchen der Barmhertzige GOTT geben wölle/ AMEN.

Beschlus der Predigt.

Also hat Ewer Liebe auff das aller einfaltigste gehöret/ vom Ersten theil des verlesenen Texts im Passion des HERRN CHristi/ von der Vneinigkeit der Jünger Christi/ vnd zanck/ der sich vnter jhnen erhebt hat/ eben zu der zeit/ da es dem HERrn CHristo die grösseste bekümmerniß hat bringen mögen/ welche er doch leiden müssen/ vnd sie gleichwol mit einer ernstlichen vnnd freundtlichen Predigt daruon abgewiesen/ vnd zur Einigkeit trewlich vermanet hatte.

Darbey wir gelernet haben/ wie wir auch noch heutiges Tages in diesem Passion stecken/ vnd nicht allein Christliche Haußueter an jhren Kindern offtermalß/ Sondern auch die gantze Christenheit an derselben

ben Lehrern Zanck/ Hader/ Zweytracht vnd Vneinigkeit/ besonders zu dieser zeit/ sehen vnnd hören muß. Woher aber dieselbige komme/ vnd wie man sich nicht daran ergern/ vnd derselben Christlichen begegnen/ auch (so viel jmmer müglich) abschaffen/ vnd zu Christlichem Frieden/ Ruhe vnd Einigkeit/ jeder nach seinem Stand vnd Beruff/ verhelffen solle/ haben wir auch gehöret/ besonders aber in den zu vnsern zeiten eingefallnen Zweyspaltungen/ damit vnsere Kirchen verschiener Jar betrübet worden sein/ wie es mit denselben (GOtt lob vñ danck) in vnsern Kirchen im grund geschaffen/ Auch wie sich ein jeder einfaltiger Ley/ der die lange Streitschrifften weder lesen noch richten kan/ sich verhalten solle/ damit er der einfaltigen warheit nicht verfehle/ vñ sich die vielfaltige Zanckschrifften nicht in einen zweiffel setzen/ oder auff ein jrrweg führen lasse: Welchs deñ auch noch der sicherst weg ist/ das nemlich ein einfaltiger Ley/ sich in die weitleuffige streitschrifften der Gelerten nicht begebe/ deren grösser Theil mit wiederlegung/ zu beiden teilen jnen zugemessenen jrthümben/ oder mit wortzanck zugebracht wirdt/ darob die Leyen wenig gebessert/ aber viel geergert/ vnd je lenger je mehr in zweiffel geführet werden/ vnd halten sich also jres einfaltigē Catechißmi/ vnd fliehen/ was demselben zu wieder ist/ befleißigen sich zuhalten die Einigkeit des Geists/ durch das bandt des friedes/ so sind sie GOtt am aller nechsten.

Was denn die vbrigen theil des vorlesenen Texts belanget/ weil die zeit verlauffen/ wöllen wir sie auff die nechste Predigt sparen/ vnd GOTT den HERRN vmb die gnade seines Heiligen Geistes anruffen/

das wir bey seinem reinen vnuerfelschtem Wort bleiben/ vnnd wiederumb den Christlichen Frieden in vnsern Kirchen erlangen mögen/ darumb der HERR CHRISTVS vor seinem Leiden vnnd Sterben von seinem Himlischen Vatter gebeten hat / vnnd gewißlich ist erhöret worden / da er also spricht: Ich bitte Vater nicht allein für sie (die Apostel) Sondern auch für die/ so durch jhr Wort an mich gleuben werden/ auff das sie alle eins sein/ gleich wie du Vatter in mir/ vnnd ich inn dir/ das sie auch inn vns einig sein/ auff das die Welt gleube/ du habest mich gesandt/ Darzu denn gehöret ein starck Fueß Wasser/ das einer dem andern die Füeß wasche / seine fehl vnd gebrechen helffe tragen / seine wort nicht zum ergesten deute / Sondern an seiner Christlichen Erklerung sich genügen lasse/ Vnnd da man von der Sachen vnnd rechtem Verstande derselben / im grunde einig / vber den Worten sich nicht zancke. Darzu verhelffe vns der Barmhertzige GOTT vnd Vater/ vnsers HERRN JHESV Christi/ sampt dem Heiligen Geist/ welchem sey Lob/ Ehr/ vnd Preiß in Ewigkeit/ Amen.

Gebet Christi vmb den Frieden. Johan. 17.

NOTA.

Ein

Ein Gebet vmb den Christlichen Frieden.

ALmechtiger Ewiger GOTT/ vnd Vatter vnsers HERRN JHESV Christi/ Wir dancken dir von Hertzen/ das du dein arme betrübte Kirchen in diesen letzten gefehrlichen zeiten/mit den Augen deiner Barmhertzigkeit angesehen/ vnd gnad verliehen hast/ das auß der dicken Finsterniß/ das Liecht deiner rechten warhafftigen erkantniß wiederumb herfür leuchtet/ dardurch wir in dein ewiges Reich eingeführet werden.

Wir bitten dich hertzlich/ du wöllest alle Lehrer vnd Prediger deines worts/mit deinem Heiligen Geist regieren vnnd leiten/ darmit sie vber der reinen vnuerfelschten Lehr trewlich halten/vnd der Christlichen Liebe gegen einander nimmer vergessen.

Erhalte sie in guter Einigkeit/ auff das deine Gemein nicht getrennet/ noch verergert/ sondern nach deinem willen zu deinem Lob vnd Preise / vnd jhrer Seelen heil vnd seligkeit erbawen werde.

Regiere auch gütiger GOtt alle Herrschafften vnnd Oberkeit / mit deinem H. Geist: Leite alle jhre

Rath vnd anschleg zum frieden/ darmit wir vnter derselben schutz vnnd schirm/ ein ruhig still leben/ inn aller GOttseligkeit vnd Erbarkeit führen mögen.

Verleihe auch gnediger GOTT/ vns allen dein gnad/ das wir vns deinem Göttlichen willen vnterwerffen/ vnd für vnd für im gehorsam deiner Gebot wandeln.

Stewr vnd wehr allen denen/ so die Einigkeit deiner Kirchen trennen/ Vnfried vnd Zweytracht anrichten: Bekere HErr/ die zu bekeren sein/ das sie mit vns in einem Geist einhelliz dich anruffen/ vnd alle die Taz vnsers lebens/ wir alle in rechter furcht dir dienen/ vnd zu aller stunde nach deinem Göttlichen willen vnd wolgefallen erfunden werden. Durch JHESVM CHRistum deinen lieben Sohn/ vnsern HERRN/ Amen.

Correctur.

A iiij. lin. 4. hessigen zanck.
B iij. lin. 12. dem andern
C iij. l. 1. Ob sie wol.
A iiij. b. l. 9. vnd sme.
C ij. b. lin. 22. liebe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-329708-p0080-8

ULB Halle
002 815 044
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-329708-p0081-4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-329708-p0082-0

ristliche Pre=

ristlicher Einigkeit

gspürgischer Confession/

en XXII. Martij

70. gehalten.

Durch

reae/ der Heiligen

/ Probst zu Tübingen/

Vniuersitet daselbst

antzlern.

Wolffenbüttel/

Conradt Horn.

A. LXX.